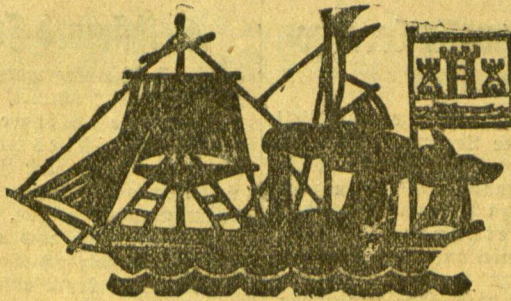


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litās, mit Zustellung 5,50 Litās
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark.



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolon-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpfl., in Belgien im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpfl.
Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Anschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Memeler Dampfboot
MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 285

Memel, Gornalend, den 5. Dezember 1925

77. Jahrgang

Die bevorstehende deutsche Regierungskrise / Briands erster Erfolg / Angeklärte Fragen

as, Berlin, 4. Dezember. (Priv.-Tel.)

Die deutsche Delegation, die in London den Locarno-Vertrag unterzeichnet hat, kehrt heute nachmittag nach Berlin zurück. Für morgen vormittag ist eine Sitzung des Kabinetts angesetzt mit der Tagesordnung Gesamtemission. Unmittelbar nachdem der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Bericht über die Londoner Reise erstattet haben wird, wird er also auch dem Reichspräsidenten die Gesamtemission des Kabinetts einreichen.

Wie neuerlich verlautet, wird der Reichswehrminister Dr. Gessler dem neuen Kabinett nicht mehr angehören. Er soll gestern beim Reichspräsidenten einen Besuch abgestattet und erklärt haben, daß er es für richtiger halte, in einem neuen Kabinett nicht mehr mit einem Amt betraut zu werden.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich bereits, daß eine gestern von „Matin“ verbreitete Nachricht, Dr. Stresemann werde in den nächsten Tagen eine Reise nach Paris antreten, um dort mit Briand zu verhandeln, zum mindesten den Tatsachen voraussetzt. Man muß erst einmal die Bildung der neuen Reichsregierung abwarten, ehe man derartige Dispositionen treffen kann.

Für Pariser Verhandlungen Stresemanns bleibt freilich mancherlei Verhandlungstoff. In London konnten viele Fragen nur vorbereitend angeschnitten werden. Das gilt besonders auch für die Frage einer etwaigen früheren Räumung der besetzten Gebiete im zweiten und dritten Zone. Stresemann hat in einem Interview betont, daß die Alliierten diese Freiberlegung der Räumungstermine nicht endgültig abgelehnt hätten, es scheint aber, als ob man in London übereingekommen ist, diese Frage zunächst einmal zurückzustellen.

Erneut heftige Kämpfe in Syrien

* Paris, 3. Dezember. (Zuntzpruch.) „Havas“ berichtet aus Beirut: Ein heftiger Angriff der Druzen gegen die französischen Abteilungen am Westabhang des Hermon-Gebirges wurde mit beträchtlichen Verlusten für die Druzen zurückgeschlagen. Es gelang aber den Druzen, die Vereinigung dieser französischen Abteilungen mit den vom Süden anrückenden zu verhindern.

Griechenland für den Grenzwissenschaften verantwortlich

* Genf, 3. Dezember. (Zuntzpruch.) In ihrem Bericht über den Grenzkonflikt zwischen Griechenland und Bulgarien stellt die Untersuchungskommission in Bezug auf die Verantwortlichkeit und die daraus sich ergebende Ersatzpflicht fest, daß die bulgarische Regierung in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Völkerbundesrates gehandelt, während die griechische Regierung in der militärischen Vorgehensweise Bulgariens Gebietsteile den Völkerbundesrat verlegt hat. Daraus ergibt sich nach Ansicht der Kommission, daß die griechischen Ersatzforderungen mit Ausnahme der Ansprüche wegen des in seiner Funktion als Parlamentarier getöteten griechischen Hauptmanns abgelehnt werden müssen und daß die griechische Regierung zur Wiedergutmachung verpflichtet ist.

Die spanische Regierungsbildung

* Paris, 4. Dezember. (Zuntzpruch.) „Havas“ meldet aus Madrid: General Primo de Rivera hatte gestern nachmittag eine Besprechung im Kriegsministerium, wie er Journalisten erklärte, um die bevorstehende Aenderung der Regierung vorzubereiten. Um 8 Uhr abends trat das Direktorium zu einer Sitzung zusammen. Laut „Petit Journal“ ist das neue Kabinett bereits gebildet. Primo de Rivera übernimmt die Ministerpräsidentenämter. Die neuen Minister sollen bereits heute den Eid leisten. Der Vorsitzende des Direktoriums wird in einer Votschaft an das Land die Gründe für die Ersetzung des Direktoriums durch eine neue Regierung bekannt geben.

Regierungskrise in Peking

* Paris, 3. Dezember. Nach einer „Havas“-Meldung aus Peking, ist der Kriegsminister zurückgetreten. Es wird angekündigt, daß der Präsident der Republik die Bildung einer verantwortlichen Regierung vorschlagen werde, der er seine Funktionen übertragen wolle. Alsdann werde er zurücktreten.

Die Diskontierung der Wechsel in Polen eingestellt

Aus Warschau wird berichtet: Die Bank von Polen hat die Diskontierung von Wechseln eingestellt, um durch die auf diese Weise herbeigeführte Verknappung des Geldmarktes der Valutaspekulation entgegenzuarbeiten.

* Warschau, 3. Dezember. Der gestrige stürmische Rückgang des Zlotys veranlaßte die radikale Bauernpartei, die sofortige Einberufung des Landtages zu verlangen, um die Regierung zu bestimmen, über die valutawirtschaftliche Lage Bericht zu erstatten.

Abbau deutscher Postbeamter in der Tschechei

* Prag, 4. Dezember. (Zuntzpruch.) Am 1. Dezember wurden in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei insgesamt 2000 deutsche Postbeamten und Postbedienstete abgebaut.

eine 100 Millionen Dollar-Anleihe für die deutsche Eisenbahn aufgelegt werden soll. Hierzu wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß von deutschen Stellen ein derartiger Plan nicht erwogen ist.

Wie W. T. D. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist die Nachricht einer Korrespondenz, der zufolge der Reichswehrminister Dr. Gessler dem Reichspräsidenten mitgeteilt haben soll, daß er bei der Neubildung des Kabinetts nicht mehr mit einem Amte betraut werden wolle, nicht richtig. Der Reichswehrminister ist in den letzten Tagen nicht beim Reichspräsidenten erschienen.

Loucheur zu erneuten Verhandlungen mit Amerika bereit

* Paris, 3. Dezember. (Zuntzpruch.) „Havas“ berichtet aus Washington: Man erklärt offiziell im amerikanischen Schatzamt, der französische Botschafter habe dem Schatzsekretär Mellon eine Votschaft des Finanzministers Loucheur zugehen lassen, in der der Wunsch und die Hoffnung ausgedrückt werden, die Verhandlungen wegen der Schuldeneinregelung so schnell wie möglich wieder aufzunehmen, sobald das neue Kabinett sicher fundiert sei. Nach einer Londoner Agenturmeldung aus Washington heißt es in dem Telegramm Loucheurs wegen der Schuldeneinregelung, daß Frankreich jede Anstrengung unternehmen würde, um ein für beide Seiten befriedigendes Abkommen zu erzielen.

Finanzberatung des französischen Senats

* Paris, 3. Dezember. (Zuntzpruch.) Der Finanzausschuss des Senats hat mit allen gegen 3 Stimmen den Text des Finanzgesetzentwurfes, wie er von der Kammer verabschiedet worden ist, angenommen. Senator Berenger erstattete den Bericht des Finanzausschusses im Senat. Danach wurde beschlossen, die Sitzung auf morgen nachmittag zu verlagern zur Beratung des Finanzgesetzes.

Die Verminderung der Besatzungstruppen

* Paris, 4. Dezember. (Zuntzpruch.) Wie „Journal“ meldet, wurde gestern abend verkündet, daß die Besatzungstruppen nunmehr auf folgende Effectivbestände zurückgeführt würden: Belgien 10 000 Mann, England 3000 Mann und Frankreich 50 000 Mann.

Rückgabe von Cypen-Malmedy?

Das Antwerpener Sozialistenblatt „Volksgazet“ bricht in den letzten Tagen eine Kasse für Verhandlungen mit Deutschland, die die Zurückgabe von Cypen-Malmedy an Deutschland zum Ziele haben. In der Kammer sei eine Mehrheit für die Zurückgabe zu schaffen, wenn Deutschland die im Besitz der belgischen Nationalbank befindlichen vier Milliarden Papiermark zurückkaufe und damit das belgische Finanzproblem löse. Das Blatt bemerkt, daß der Verfall der Vertrag deutsche Grenzverschiebungen vorsehe. Die Bevölkerung Neu-Belgiens sei deutsch und wolle zu Deutschland zurück. (Diese belgische Stimme ist mindestens von Interesse. Sie beweist, daß Locarno auch in Belgien nicht als ein unüberwindliches Hindernis für Grenzveränderungen angesehen wird. Allerdings ist es keine offizielle Stelle, die für dies „Angebot“ eintritt, obwohl die Parteigenossen des gegenwärtigen Ministerpräsidenten schlechtlich wissen müssen, welche Fährten sie austreten.)

Die ausländische Absperrungspolitik gegenüber deutschen Waren

* Berlin, 3. Dezember. (Zuntzpruch.) Die deutschnationalen Reichstagsfraktion richtete an die Reichsregierung eine Anfrage, in der es u. a. heißt: Seit der Ratifizierung der Dawes-Gesetze erfuhr die einseitige Wirtschaft und Handelspolitik Wandlungen zum Nachteile Deutschlands, die weitestgehende Voransetzungen des von dem Sachverständigen-Komitee am 9. April 1924 vorgelegten Planes beseitigen und dessen Durchführbarkeit immer unwahrscheinlicher machen. Da auch die meisten übrigen an der Reparationsfrage beteiligten Staaten ihre Absperrungspolitik gegenüber der Einfuhr deutscher Waren entweder verschärft oder nicht gemildert haben, fragen wir die Reichsregierung, ob sie bereit ist, alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um bei der weiteren Durchführung der Dawes-Gesetze den daran interessierten ausländischen Stellen den Beweis zu liefern, daß in Deutschland durch die neuerlichen wirtschafts- und handelspolitischen Maßnahmen es der deutschen Regierung in steigendem Maße unmöglich gemacht wird, einen wirtschaftlichen Ueberschuß im Sinne des Dawes-Vertrages als Voraussetzung für jede Reparationsleistung zu erarbeiten.

Englische Schutzzölle

* London, 3. Dezember. (Zuntzpruch.) Das Unterhaus nahm mit 149 gegen 54 Stimmen die Regierungsvorlage an, die einen Einfuhrzoll von 33 1/2 % auf Messerschmidewaren legt. Ferner wurde ein Indusriefuhrantrag der Regierung angenommen, durch welchen Glühlampen mit einem Einfuhrzoll belegt werden.

Litauischer Seim

Sitzung vom 1. Dezember

Als erster Punkt auf der Tagesordnung der Dienstsitzung des Seims wurde der Gesetzentwurf der Liquidation der Versicherungen und Verträge, die die zum Zweck der Bodenreform eingesetzten Rändereien betreffen, in der dritten Lesung behandelt und ohne Diskussion angenommen. Damit werden alle Verpflichtungen, die auf den zum Zweck der Bodenreform enteigneten Gütern lagen, aufgehoben. Der darauf behandelte Entwurf der Landwirtschaftskammer rief in der ersten Lesung eine Debatte hervor. Referent Josiukas (Bauernbund) weist auf die Wichtigkeit einer Landwirtschaftskammer hin, besonders für einen Landwirtschaftsstaat. In Dänemark nähmen an der Landwirtschaftskammer alle Organisationen teil, die im Gebiete der Landwirtschaft tätig seien. In anderen Staaten habe man erst durch die Annahme eines betreffenden Gesetzes eine Landwirtschaftskammer gegründet. Der Redner kommt auch auf die Landwirtschaftskammer im Memelgebiet zu sprechen. Der hier zur Behandlung vorliegende Entwurf gleiche mehr einer Kopie des Statuts der Handels- und Industriekammer, das vom Seim angenommen wurde. In der Landwirtschaftskammer würden Landwirtschaftsorganisationen teilnehmen. Die Zahl der Mitglieder dürfe nicht weniger als 12 und nicht mehr als 36 betragen. Die Gründung der Landwirtschaftskammer bedürfe der Genehmigung des Ministerkabinetts. Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer würden für drei Jahre gewählt. Im Monat Dezember verlässe ein Drittel der Mitglieder die Kammer und an deren Stelle würden neue gewählt. Die Kammer erhalte eine Unterstützung vom Staate.

Abg. Kalys (Volkssozialist) versucht den Entwurf zu kritisieren, indem er auf die großen Rechte, die dem Landwirtschaftsminister eingeräumt werden, hinweist. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die ersten 12 gewählten Mitglieder der Landwirtschaftskammer wenig von der Landwirtschaft verständen, sondern nur der Politik des Landwirtschaftsministers treu sein würden. — Trotz aller Fehler dieses Entwurfs müsse er jedoch angenommen werden.

Landwirtschaftsminister Krupavicius weist die Ausstellungen des Abg. Kalys zurück. Der Abgeordnete Kalys würde wohl gern solch eine Landwirtschaftskammer sehen, die die Arbeiten des Landwirtschaftsministeriums kontrolliere. In solch einem Falle könne kein Minister dem Seim gegenüber für seine Arbeiten und seine Politik verantwortlich sein. Alle Befürchtungen des Abgeordneten Kalys, daß hier dem Landwirtschaftsminister zu große Rechte eingeräumt seien, wären unbegründet.

Der Entwurf der Landwirtschaftskammer wird, nachdem der Referent noch gesprochen hat, einstimmig in der ersten Lesung angenommen. — Nach einer halbstündigen Sitzungspause kommt der Entwurf der Landwirtschaftskammer in der zweiten Lesung zur Beratung und wird mit einigen Verbesserungen angenommen.

Das darauf beratene Wohnungsgesetz verurteilt gleichfalls eine größere Diskussion. Der Regierungsvorschlag und der Vorschlag der Arbeitsföderation wollen die Steuer von der Miete berechnen. Abg. Galinis (Sozialdemokrat) erinnert daran, daß die bisherige Steuerberechnung von der Größe der Miete ungerichtet sei, deshalb müßte die Steuer nur von der Größe der Zimmer berechnet werden. Jetzt sei es so, daß, wenn jemand das Unglück habe, zu teurer Miete für seine Wohnung zu zahlen, er auch noch größere Steuer aufbringen müsse. — Der Regierungsentwurf wird in der ersten und zweiten Lesung angenommen.

Ohne Diskussion und Aenderungen wird darauf der Gesetzentwurf über die Stempelung und den Verkauf von Silber- und Goldgegenständen in der ersten und zweiten Lesung angenommen.

Als letzter Gegenstand dieser Sitzung kommt die Interpellation der volkssozialistischen Fraktion an den Ministerpräsidenten wegen des Auftrages des Finanzministeriums an die Bank für Handel und Industrie zum Einkauf von Auslandsvaluta zur Beratung.

Die nächste Sitzung ist für Freitag, den 4. Dezember, anberaumt. dt

Für eilige Leser

In ihrem Bericht an den Völkerbund stellt die Untersuchungskommission die Verantwortlichkeit Griechenlands an dem Konflikt mit Bulgarien fest. In Syrien ist ein heftiger Angriff der Druzen von den Franzosen zurückgeschlagen worden.

Um das nordische „Locarno“

Der Vorschlag Prof. Erichs, des ehemaligen finnischen Ministerpräsidenten, nach dem Muster der Locarno-Verträge einen nordischen Sicherheitspakt abzuschließen, hat eine lebhafteste Presseebullition erweckt. Sogar bei der Stadtbevölkerung im finnischen Reichstag hat der Vertreter des Bauernbundes Junes zur Frage Stellung genommen. Finnland könne auf die Dauer nicht auf seine eigenen Kräfte angewiesen sein; andere Wege und Mittel zur Sicherung der Selbstständigkeit müßten ausfindig gemacht werden. Ein solches Mittel sei der von Prof. Erich vorgeschlagene nordische Sicherheitspakt. Es ist verständlich, daß die gesamte finnlandische Presse diesem Vorschlag mit Sympathie begegnet. Bedenken ruft nur die Frage hervor, auf welche Weise Ausland für den Pakt gewonnen werden könnte. „Auslands Beteiligung an einem solchen Gruppenvertrage allein“ — schreibt das Helsingforsker Schwedische „Hufvudsblad“ — „würde demselben einige Bedeutung und konkreten Wert schenken, denn Ausland ist in dem Ostseegebiet der große unabweisbare Faktor, ohne den die Sicherheit eines solchen Zusammenschlusses illusorisch wäre.“ Auch das Stockholmer Regierungsorgan „Sozialdemokraten“ spricht, worüber wir schon berichtet haben, denselben Gedanken aus: „Ohne Auslands Beteiligung sollte ein solcher Pakt überhaupt nicht zustandekommen. Es ist kaum möglich, eine Garantie für die Integrität der Randstaaten zu schaffen, wenn Ausland als die Hauptmacht im Osten außerhalb des Garantiesystems steht. In jedem Falle würde eine solche Politik der Auffassung unserer Stellungnahme nach Osten hin widersprechen, die die Mehrzahl unseres Volkes sich zu eigen gemacht hat.“ Die schwedische bürgerliche Presse dagegen will von einem Interessament Schwedens für ein „nordisches Locarno“ nichts wissen. Der Plan eines solchen Sicherheitspaktes wird von „Svenska Dagbladet“, „Dagens Nyheter“, „Stockholms Tidningen“ u. a. scharf abgelehnt. Ein solcher Beitrag würde nicht auf Gegenseitigkeit beruhen, denn wenn es vollkommen natürlich wäre, daß Finnland und die Randstaaten eine Stütze bei Schweden suchten, so würden Schweden und Norwegen sich nur unwillkürlich Eventualitäten aussetzen, wenn sie einem nordischen Locarno-Vertrag beitreten würden. So heilbringend der Zusammenschluß Schwedens und Norwegens sei, so unverantwortlich wäre es, wenn diese Länder außerhalb der skandinavischen Halbinsel Verpflichtungen eingingen.

Noch keine endgültige Entscheidung über den Verkauf der „Maifas A.G.“

Wie die „Lit. Rundsch.“ hört, ist der Schluss, den sie aus dem Artikel des „Nytas“ gezogen hatten, daß eine Entscheidung der Generalversammlung der „Zemes Utio Kooperativu Sajunga“ bereits gefallen sei, unrichtig. Die entscheidende Generalversammlung findet erst am 4. d. Mts. statt. Die Darstellung des „Nytas“, worin der Verkauf als abgeschlossen behandelt wurde, muß demnach als irreführend bezeichnet werden.

Eine Interpellation über Petrusis

Die Volkspartei hat im Seim eine Interpellation eingebracht, in welcher die Regierung gefragt wird, ob ihr bekannt ist, daß der frühere Premierminister Petrusis in der Zeit seines Ministeriums plötzlich aus der Staatskasse die Summe von 150 000 Lit entnommen hat, welche er später zurückzahlte. Als der Staatskontrollleur ihn gefragt hatte, wozu er dieses Geld nehme, hatte Petrusis erklärt, daß ihn dies nichts anginge. Die Interpellanten fragen die Regierung, wozu Herr Petrusis dieses Geld gebraucht hätte, und ob sie geneigt sei, den hierdurch entstandenen Schaden an Zinsen einzufordern.

Prämien für Neusiedler

Das litauische Landwirtschaftsministerium hat nach der „Ela“ beschlossen, Neusiedlern, die sich Mähe geben, ihre Grundstücke gut zu bewirtschaften, Geldprämien zu zahlen. Die Bestimmung und Auszahlung der Prämien wird durch die Kreisagronome und Kreis-Bodenverwalter vollzogen werden. Diese holen Angaben ein über die Größe der Neusiedlergrundstücke, über den Zustand der Gebäude, über das Inventar, über die Größe der bearbeiteten Fläche und über den zu verkaufenden Ueberfluß der diesjährigen Ernte. Auf Grund dieser Angaben werden dann von einer besonderen Kommission, die aus dem Kreisagronom als Vorsitzenden und Vertretern der „Minitu Sajunga“ und der „Zemes Utio Kooperativu Sajunga“ als Mitglieder besteht, die Prämien in Höhe von 100, 75 und 50 Lit bestimmt werden.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Das Innenministerium hat gestattet, die „Wilnaer litauischen Zeitungen“, „Wilnas Akas“ und „Keltas“ nach Litauen einzuführen und zu verkaufen. Die Zeitungen sind bereits in allen Kownower Buchhandlungen und Zeitungskiosken erhältlich.

Am 4. und 5. Dezember findet in Kowno eine Konferenz der volkssozialistischen Partei Litauens statt.

Die „Vietuva“ teilt mit, daß im zukünftigen Jahre 200 neue Anfangsschulen in Litauen gegründet werden sollen und daß ein Zwangsnunternicht in den Schulen eingeführt werden soll.

Die Fraktion der Volkssozialisten hat wegen der zwei Millionen Lit, die das Finanzministerium der Bank für Handel und Industrie zwecks Ankauf von fremden Werten gegeben hat, eine neue Anfrage an das Finanzministerium gerichtet, in der erklärt wird, daß die vom Finanzministerium gegebenen Aufstellungen nicht genügen. Es wird gefragt, 1. weshalb das Finanzministerium den Ankauf von ausländischen Werten der Bank für Handel und Industrie, und nicht der litauischen Bank überlassen habe, 2. welche Garantien die Bank für Handel und Industrie gewährt habe und 3. was getan werde, um den Schaden festzustellen, der Staat dadurch erlitten habe.

Brian s und Strzonskis Locarno-Reden in London

Der französische Ministerpräsident Brian hielt bei der Unterzeichnung der Locarno-Verträge in London eine Rede, die er mit den Worten schloß: Ich werde nicht ohne Bewegung die großen Verträge unterzeichnen, die dazu bestimmt sind, die Völker Europas einander näher zu bringen und die Einleitung einer neuen Ära des Friedens zu bezeichnen, die den tiefsten Gefühlen und Wünschen aller derjenigen Nationen, die so furchtbar während des Krieges gelitten haben, entspricht.

Der italienische Vertreter Scialoja

Er sagte, er könne sich den Worten Chamberlains voll anschließen und wolle erklären, daß Italien stolz darauf sei, an diesem großen Werke des Friedens beteiligt zu sein und seine besitzergreifende Garantie zu gewähren mit dem alleinigen Zweck, die Verwirklichung der Eröffnung einer Ära der Brüderlichkeit zwischen den Völkern geschaffen zu sehen.

Brian ergriff nochmals das Wort und führte u. a. aus: Als die Abkommen von Locarno paraphrasiert und der Welt bekannt gegeben wurden, lösten sie bei den Völkern eine große Bewegung aus. Unter zahlreichen Briefen, die ich erhalten habe, befindet sich einer, der mich allein dazu geführt haben würde, den Akt von Locarno als das bedeutendste und ergreifendste Ereignis meines schon recht langen politischen Lebens zu betrachten. Es war ein einfacher Brief einer unbekanntem Frau aus dem Volke, die folgendes schrieb: „Erlauben Sie einer Familienmutter, Sie zu beglückwünschen. Endlich werde ich meine Kinder ansehen können, ohne wegen ihrer Zukunft Furcht zu haben. Endlich werde ich sie in Sicherheit wissen.“ Der Vertrag von Locarno, den wir jetzt unterzeichnet haben, stellt eine ermutigende Neuerung dar. Der Geist der Solidarität tritt an Stelle des Geistes des Misstrauens und Argwohns. Nicht durch Ansammlung von Macht hofft man, einen Krieg unmöglich zu machen, sondern durch menschliche Solidarität. Mir gegenüber sitzen die deutschen Delegierten. Ich meine nun nicht, daß ich nicht ein guter Franzose bleiben soll, ebenso wie sie sicherlich gute Deutsche bleiben werden. Im Lichte dieser Verträge aber sind wir alle nur Europäer. Durch unsere Unterschriften erklären wir uns für den Frieden. Der Partikularismus unserer Länder wird durch dieses Abkommen ausgelöscht und mit ihm werden unerfreuliche Erinnerungen ausgelöscht, wenn anders die Locarno-Verträge nicht bedeuten sollen, daß sie nicht viel bedeuten. Wenn diese Abkommen nicht der Entwurf einer Verfassung für die europäische Familie innerhalb des Völkerbundes sind, so würden sie in der Tat sehr schwach sein und würden uns zahlreiche Enttäuschungen bereiten. Unsere Völker haben im Laufe der Jahrhunderte oft auf den Schlachtfeldern einander gegenübergestanden und sie haben oft dort ihr Blut und die Blüte ihrer Kraft gelassen. Die Abkommen von Locarno werden einen Wert haben, wenn sie bedeuten, daß solche Blutbäder nicht mehr stattfinden sollen. In diesem Geiste werde ich als französischer Delegierter die Verträge unterzeichnen und ich gebe hier folgende feierliche Erklärung ab, in dem Bewußtsein, daß ich der Sprecher einer gewaltigen Mehrheit meiner Landsleute bin!

Ich bin entschlossen, mich in Zukunft aller derjenigen Bestimmungen der Abkommen zu bedienen, die gegen einen Krieg und für den Frieden wirken. Ich sehe in diesen Bestimmungen den Beginn eines hervorragenden Wertes der Erneuerung Europas, die Offenbarung des wahren Charakters Europas und zwar durch eine allgemeine Vereinigung, zu welcher alle Völker eingeladen werden, um einen endgültigen Frieden sicherzustellen und um in diesem Frieden täglich weiter auf dem Wege des Fortschrittes vorwärts zu schreiten.“

Der polnische Vertreter Graf Strzonski gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er im Namen des Präsidenten der polnischen Republik die Unterschrift Polens unter den Schiedsgerichtsvertrag zwischen Polen und Deutschland, sowie der Verträge betreffend der Uebereinkommen von Locarno zu setzen berufen sei. Graf Strzonski erklärte, die Unterschrift Polens bindet die künftige polnische Politik, wenn erst die Ratifizierung durch die Kammer erfolgt ist, in einer Weise, die dem Schicksal des polnischen Volkes angepaßt ist. Das polnische Volk ist bestrebt, die Integrität seines Gebietes in Frieden und Würde zu bewahren. Wir sehen in den in Locarno abgeschlossenen und in London unterzeichneten Vereinbarungen ein Gesamtwerk und eine Einheit eines juristischen Systems und eine wirksame und mächtige Garantie für den Frieden in Europa. Wir geben unserer Hoffnung Ausdruck, daß die heute unterzeichneten Abkommen im Geiste und im Buchstaben leben mögen.

Schwierige Regierungsbildung in Lettland

Die Versuche einer Regierungsbildung in Lettland haben noch immer nicht zu einem Abschluß geführt. Der Bauernbund, den der Staatspräsident zuletzt mit der Regierungsbildung betraut hatte, hat den Auftrag nach vergeblichen Verhandlungen mit den in Frage kommenden Parteien zurückgegeben. Vermutlich wird nunmehr das demokratische Zentrum auf den Plan treten.

Jüdische Kulturautonomie in Estland?

Der estländische Innenminister hat bei der Regierung den Antrag gestellt, der jüdischen Minderheit auf Grund des Gesetzes über die kulturelle Selbstverwaltung die Bildung eigener Organisationen zur Befriedigung ihrer kulturellen Bedürfnisse zu gestatten.

Auch Estland wird trocken gelegt

Die Finanzkommission des estländischen Landtages hat einen Gesetzentwurf über den Verkauf und Ausschank alkoholischer Getränke angenommen, der eine bedeutende Einschränkung gegenüber dem jetzigen Zustand bringt.

Selbstmord Frau Meierowitz

Am Donnerstag morgen verbreitete sich, wie die „Nisch. Absh.“ schreibt, in der Stadt Niga das Gerücht, die Witwe des verstorbenen Außenministers Meierowitz, Frau Christine, Tochter der Firma Chr. Batman, habe Selbstmord verübt und sei in ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Das Gerücht fand alsbald seine Bestätigung und es ließ sich feststellen, daß Frau Meierowitz sich Donnerstag morgen in ihrer Wohnung an der Waldemarstraße 33, B. 3 erschossen hat.

Um 9 Uhr früh war ihr Automobil, wie gewöhnlich, an ihrem Hause vorgeschoben und der Chauffeur begab sich in die Wohnung, um seine Herrin abzuholen. Diese hatte jedoch ihr Zimmer noch nicht verlassen und das Dienstmädchen klopfte nun an der Zimmertür an. Als keine Antwort kam, entstand der erste Verdacht, Frau Meierowitz sei etwas zugefallen und darauf wurde die traurige Tatsache festgestellt. Die Tote hat einen Brief hinterlassen, in dem sie die Motive ihrer Tat angibt; sie erklärt, das Leben habe für sie, seitdem sie allein sei, keinen Sinn mehr, und es erweise ihr schal und leer; sie scheide daher von der Welt, um in ein besseres Leben einzugehen. Um welche Zeit Frau Meierowitz den Schuss auf sich abgegeben hat, konnte nicht festgestellt werden, denn er ist von niemand gehört worden. Am Mittwoch um 1/2 12 Uhr abends hat die Verstorbene sich schlafen gelegt, ohne daß irgend etwas an ihr aufgefallen wäre, so daß die Tat vollständig überraschend kam. Die aus einem Drowning abgefeuerte Kugel hat ihre Brust vollständig durchbohrt und den sofortigen Tod herbeigeführt.

Frau Christine Meierowitz, bekanntlich die zweite Frau des verstorbenen Ministers, war schwer schwindsüchtig, doch scheint, wie von ihren Bekannten in Erfahrung zu bringen war, die Krankheit kaum das Motiv ihrer Tat gewesen zu sein. Man spricht auch von der schwierigen Geschäftslage, in die das von ihr gegründete und geleitete Geschäftsunternehmen „Chr. Batman“ geraten ist. Diese Nachricht wird von verschiedener Seite erhärtet.

Aus Kreisen, die der jäh aus dem Leben geschiedenen Gattin des früheren lettlandischen Außenministers nahestanden haben, wird mitgeteilt, daß der Unglücksfall, der Siegfried Meierowitz traf, auf seine zweite Gattin einen niederschmetternden Eindruck gemacht und ihr Leben zerstört habe. Man erwartete in diesen Kreisen schon lange den völligen seelischen Zusammenbruch der jungen Frau, die die Absicht gehabt haben soll, hier alles aufzulösen und ihren Wohnsitz in Italien anzuschlagen, doch habe sie sich von dem Grabe ihres Gatten nicht trennen können.

Die Fürstenabfindungen vor dem Reichstag

Im Deutschen Reichstag gab es am Mittwoch, den 2. Dezember, eine sehr erregte Zwischenpause, die dadurch entstand, daß der Bültsche Deutung, dessen Artikel vor der Ermordung Nathenaus Dr. Wirth am Vortage zitiert hatte, sich mit außerordentlicher Schärfe gegen Wirth wandte, von dem er erklärte, daß dieser als vollständig kranker hemmungslos sei. Diese Reue rief auf der Linken eine starke Empörung hervor, man hörte Zwischenrufe, wie elender Lump, so ein niedriger Kerl. Der Reichspräsident lobte die Abgeordneten Müller-Franken, Dr. Breitscheid und Solmann wegen dieser Zwischenrufe Ordnungsrufe erteilen. Erst dann beruhigte sich das Haus einigermaßen, jedoch der deutsch-italienische Handelsvertrag verabschiedet werden konnte. Hier stimmte nur ein ganz kleiner Teil der Deutschnationalen gemeinsam mit den Bültschen und den Kommunisten gegen den Vertrag. Auch die mit diesem Vertrag zusammenhängenden Entwürfe zur Vermeidung der Doppelbesteuerung usw. wurden genehmigt. Dann konnte das Zollabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland verabschiedet werden.

Kängere Debatten gab es bei der darauf folgenden Beratung des demokratischen Gesetzentwurfes über die Fürstenabfindungen. Man mußte eine lange Rede des Kommunisten Neubauer über sich ergehen lassen, der die vollständige Entgegnung der Fürstenhäuser verlangte. Der demokratische Gesetzentwurf selbst wurde mahvoll, aber sehr entschieden von dem früheren Minister Dietrich vertreten. Von den Sozialdemokraten sprach Scheidemann, der zu verstehen gab, daß, wenn eine reichsgesetzliche Regelung nicht zustande käme, die sozialdemokratische Partei der Frage des Volksentscheides näherzutreten würde.

Winters Einzug

* Freiburg, 3. Dezember. (Funkspruch.) Im südlichen Schwarzwald hält der ungemein kräftig ausgeprägte Vorwinter unvermindert hart an und übertrifft sogar den letzten kräftigen Frühwinter von 1922/23. Seit gestern hat wieder starker Schneefall eingesetzt, der noch anhält. Die Temperaturen sind zurückgegangen. Der Feldberg meldet 10 Grad Kälte und über ein Meter Schneehöhe. Das Gebirge ist mit einer Schneedecke von 80-90 Zentimetern bedeckt.

* Dresden, 3. Dezember. (Funkspruch.) Heute nacht gingen bei 4 Grad Frost in Dresden und Umgebung starke Schneefälle nieder. Auch die innere Stadt hat ein völlig winterliches Bild.

Aus dem ganzen Gebiet der Provinz Pommern liegen Meldungen über anhaltende Schneefälle bei starkem Frost vor. In Hinterpommern, in Nummelsburg, wurden bereits 18 Grad unter Null festgemessen. Im Swinemünder Hafen und im Stettiner Haff ist Eisbildung zu verzeichnen, jedoch wird die Schifffahrt vorläufig noch nicht behindert.

* Luxemburg, 3. Dezember. (Funkspruch.) Die Schneefälle der letzten Tage haben besonders im gebirgigen Teile Luxemburgs große Verheerungen verursacht. Der Schnee liegt stellenweise mehrere Meter hoch. In manchen Orten sind ganze Häuser unter den Schneemassen verschwunden, ebenso Eisenbahnzüge auf einzelnen Strecken. Die Telephonverbindungen sind teilweise unterbrochen. Zur Freilegung der Strecke Luxemburg-Brüssel mußte Militär herangezogen werden.

Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel

Monat November 1925

1. Wittauten Bl. 10 von Besitzerin Barbe Trafies, geb. Schuischill, in Wittauten an ihre Tochter Urte Trafies in Wittauten für 1000 Lit und Uebnahme eines Ausgedinges, 2. Girngallen-Map Nr. 23 von Besitzerin Barbe Jurgans, geb. Kögl, in St. Krottingen an den Lehrer Hermann Buttgerit in Girngallen-Map für den Preis von 700 Lit. 3. Kantweinen Nr. 118 in der Größe von 2,92,56 ha von Besitzer Jurgis Glosat und Ehefrau Eva, geb. Anduleit, in Kantweinen an Besitzer Adam Kulis und Ehefrau Marie, geb. Arnachis, in Kantweinen für den Preis von 4020 Lit. 4. Scheppothn Nr. 26 in der Größe von 0,97,30 ha von Stellmacher Ditto Horn Scheppothn an Maurer David Meyer Scheppothn für 2725 Lit. 5. Vom Grundstück Rebbeln Nr. 5 ein Stück Land von etwa 25 Morgen Größe von Besitzer Erich Bartich und Ehefrau Maria, geb. Ribelta, in Rebbeln an Stellmacher Ditto Horn und Ehefrau Ermine, geb. Meikus, in Scheppothn für den Preis von 3500 Lit. 6. Aglohn Nr. 48 in der Größe von 0,61,06 ha von Besitzer Jurgis Glosat II. und Ehefrau Eva, geb. Anduleit, in Kantweinen an Briefträger Michel Lukaities und Ehefrau Anna, geb. Kossak, in Aglohn für den Preis von 2000 Lit. 7. Jodiden Nr. 26 und 62 und Paaschen Nr. 30 in der Gesamtgröße von 13,04,95 ha von den Erben der verstorbenen Besitzerin Elise Wallat, geb. Jakumeit, in Jodiden an die Besitzertochter Anna Wallat in Jodiden für 4700 Lit und Uebnahme eines Ausgedinges, 8. Pösetten Bl. 4 von 5,18,60 ha und Paulen Bl. 60 von 1,61,10 ha Größe von Käufer Jons Mertineit und die minderjährigen Anna und Johann Mertineit in Pösetten sowie der Polizeibeamte Wilhelm Mertineit in Memel an Käufer Jons Mertineit in Pösetten für 5800 Lit. 9. Pösetten Bl. 27 in der Größe von 4,66,50 ha und Paaschen Bl. 112 von 2,22,00 ha von Käufer Jurgis Schernus und Katrine, geb. Mikusies, in Pösetten an Landwirt Martin Schernus in Pösetten für den Preis von 4000 Lit. 10. Wannagen Bl. 30 in der Größe von 5,76,10 ha von Besitzer Christoph Gridschas und Ehefrau Anna, geb. Takus, in Wannagen an Besitzer Jons Jurgis Gridschas in Wannagen für 1800 Lit. 11. Vom Grundstück Paaschen Bl. 8 die Parzelle 74/18 Artikel 117 unbebaut in der Größe von 2,86,50 ha von der Witwe Frau Urie Eskeris, geb. Makies, in Dwielen an Besitzer Jurgis Schlepys und Ehefrau Katrine, geb. Kallwies, in Paaschen für 3000 Lit. 12. Pösetten Bl. 4 in der Größe von 5,18,60 ha von Besitzer Johann Mertineit und Ehefrau Elise, geb. Karalus, in Dwielen an Käufer Jons Mertineit und die minderjährigen Anna und Johann Mertineit in Pösetten und den Polizeibeamten Wilhelm Mertineit in Memel als Miteigentümer für 5800 Lit. 13. Stragna Nr. 79 in der Größe von 9,18,80 ha von Besitzer Michael Molinusz und Ehefrau Eva, geb. Jakumeit, in Stragna an Besitzer Michel Graht und Ehefrau Marie, geb. Nishmann, in Kantweinen für 25120 Lit. 14. Jodiden Bl. 26 von 5,18,40 ha und Bl. 62 von 5,45,43 ha und Paaschen Bl. 30 von 2,46,12 ha Größe von Besitzer Michel Wallat in Jodiden an Besitzertochter Anna Wallat in Jodiden für 4700 Lit. 15. Stankeiten Bl. 5 in der Größe von 6,33,10 ha von Besitzer Max Pierags und Ehefrau Frieda, geb. Wötthner, in Stankeiten an Besitzer Jakob Jacksches in Stankeiten für 1150 Lit und Uebnahme eines Wohnungsrechts und eines Anteils, 16. Anteil an der Bauerngenossenschaft in Girngallen-Gedmin in der Größe von 1 Morgen von Besitzer Janis Pippitz in Wallehnen an Arbeiter Martin Becher und Ehefrau Anna, geb. Buddrus, in Girngallen-Gedmin für 300 Lit. 17. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 6 Morgen Größe von Fa. Friedmann & Co., offene Handelsgesellschaft in Memel an Besitzer Jons Labrenz und Ehefrau Marie, geb. Schulz, in Klischen für 1950 Lit. 18. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. Memel an Besitzer Jurgis Letties und Ehefrau Jife, geb. Babies, in Protulischen für 1040 Lit. 19. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 6 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. Memel an Besitzer Johann Glosat und Ehefrau Anna, geb. Preufschas, in Drawöshnen für 2100 Lit. 20. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 6 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co., Memel, an Besitzer Martin Karalluz und Ehefrau Anna, geb. Rogachis, in Kooden für 1800 Lit. 21. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 8 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. Memel an Besitzer Wilhelm Massalsky und Ehefrau Anna, geb. Siemoneit, Wannagen für 2320 Lit. 22. Schudebarsden Bl. 8 von Besitzer Michel Lumplesch und Ehefrau Barbe in Schudebarsden an Landwirt Hans Rossa und Ehefrau Anna, geb. Lumplesch, in Schudebarsden für 9750 Lit. 23. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 6 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Johann Gruschpalk und Ehefrau Eva, geb. Kamohl, in Darzeppeln für 1500 Lit. 24. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Martin Glinis und Ehefrau Marie, geb. Verteit, in Dittauen für 1120 Lit. 25. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 6 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Jurgis Kupshus und Ehefrau Katarina, geb. Jakumeit, in Darzeppeln für 1800 Lit. 26. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 3 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Jakob Foneleit und Ehefrau Jife, geb. Kupshus, in Drissen für 2000 Lit. 27. Galiene Bl. 34 von Besitzer Janis Gunga und Ehefrau Barbe in Schmilgienen an Käufer Martin Kawohl und Ehefrau Anna für

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Stonetten für 4000 Lit. 28. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Janis Smelliss und Ehefrau Marthe, geb. Klumbies, in Klischen für 1400 Lit. 29. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Franz Giesel und Ehefrau Luise, geb. Pöper, in Klischen für 1600 Lit. 30. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 12 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Wilhelm Bumbullis und Ehefrau Olga, geb. Brudellins, in Jodiden für 3600 Lit. 31. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Janis Olaf und Ehefrau Grete, geb. Mierwaldt, in Schillingen für 1200 Lit. 32. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 6 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Otto Dopp und Ehefrau Elise, geb. Brudellins, in Panegessen für 1500 Lit. 33. Grambowischen Bl. 11 von Kaufmann Jaak Kurie in Memel an Landwirt Mikkel Kukfennis und Ehefrau Anna in Grambowischen für den Preis von 2400 Lit. 34. Vom Grundstück Klischen Nr. 121 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co., offene Handelsgesellschaft in Memel, an Besitzer Jurgis Wilks und Ehefrau Elise, geb. Pöppe, in Dittauen für 900 Lit. 35. Vom Grundstück Klischen Nr. 121 ein Trennstück von etwa 6 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Ludwig Blachnerberger und Ehefrau Emma, geb. Benz, in Vingen für 1500 Lit. 36. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Martin Galliens und Ehefrau Marie, geb. Bertheil, in Dittauen für 1400 Lit. 37. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 8 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Martin Gerwins und Ehefrau Marie, geb. Klumbies, in Klischen für 2800 Lit. 38. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Franz Giesel und Ehefrau Luise, geb. Pöper, in Klischen für 1600 Lit. 39. Wannagen Bl. 110 von 15,07,90 ha Präntischen Bl. 40 von 0,87,01 ha und Konfuppen Bl. 153 von 1,25,00 ha Größe von Besitzer Frau Jilke Klimkeit, verw. Grigunies, in Wannagen an Bestatter Marie Grigunies in Wannagen für 13000 Lit. 40. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 12 bis 13 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Jakob Strandis und Ehefrau Anna, geb. Brudellins, in Paaschen für 3965 Lit. 41. Vom Grundstück Klischen Nr. 105 ein Trennstück von etwa 4 Morgen Größe von der Fa. Friedmann & Co. in Memel an Besitzer Mikkel Dudas und Ehefrau Barbe, geb. Makreines, in Schwepeln für 1400 Lit.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 4. Dezember. (Funkspruch.) Im Zusammenhang mit den aus der Wirtschaft fortgesetzt einlaufenden ungünstigen Nachrichten, wie sie auch durch die Monatsberichte der preussischen Handelskammern an das Handelsministerium bestätigt werden, sowie ferner infolge der Unsicherheit und infolgedessen Schwankungen vorherrschend. Die von der Reichsbank angekündigte Lockerung der bisherigen Kreditbeschränkungen gaben aber einen gewissen Rückhalt und trugen dazu bei, ein weiteres Abgleiten der Kurse nach unten zu verhindern. Größere Umsätze fanden wiederum in den sogenannten amerikanischen Freigabewerten, besonders in Schiffahrts-, Kanada-, Baltimore- und Ohrenstein & Koppel-Aktien sowie Berliner Handelsanteile statt, von denen lediglich Kanada ca. 2 Prozent unter dem gestrigen Schluss lagen, die anderen Papiere 1 bis vereinzelte 2 Prozent darüber hinausgingen. Amerikanische Pressmeldungen von der bevorstehenden Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika führten immer wieder neue Anregung herbei.

(Telegraphisch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 12. G.	4. 12. Br.	3. 12. G.	3. 12. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,740	1,744	1,743	1,747
Japan 1 Yen	1,808	1,812	1,811	1,822
Konstantinopel trk. Pf.	2,235	2,245	2,225	2,235
London 1 Pfd. St.	20,842	20,892	20,822	20,872
Newyork 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Milr.	0,593	0,595	0,591	0,593
Amsterdam. 100 Guld.	168,59	169,01	168,66	169,08
Brüssel 100 Fr.	19,01	19,05	19,01	19,05
Oslo 100 Kron.	85,56	85,60	85,19	85,51
Danzig 100 Gulden	80,66	80,86	80,64	80,84
Helsingfors. 100 fin. M.	10,54	10,58	10,54	10,58
Italien 100 Lire	16,90	16,94	16,90	16,94
Jurasslaven 100 Din.	7,43	7,45	7,43	7,45
Kopenhagen 100 Kron.	105,07	105,27	104,95	104,65
Lissabon. 100 Escudo	21,275	21,285	21,275	21,285
Paris 100 Fr.	16,085	16,125	16,06	16,22
Prag 100 Kr.	12,425	12,465	12,415	12,455
Schweiz 100 Fr.	80,94	81,04	80,82	81,02
Sofia 100 Lewa	3,055	3,065	3,055	3,065
Spanien. 100 Peseten	59,53	59,67	59,33	59,47
Stockholm. 100 Kron.	112,11	112,39	112,16	112,44
Budapest. 100000 Kr.	5,875	5,895	5,877	5,897
Wien 100 Schill.	59,15	59,29	59,16	59,30
Athen. 100 Drachmen	5,49	5,51	5,49	5,51
Kanada 4,195	4,205	4,197	4,207	
Uruguay 4,283	4,295	4,285	4,295	

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 4. Dezember 1925

4% Ostpr. Pfandbr.	10,00	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Ostpr. Pfandbr.	10,00	Brauerei Rastenburger	—
3% Ostpr. Pfandbr.	10,00	Brauerei Tilsit	49
4% Anteilssch. d. K.B.	—	Brauer. Schönbusch	—
4% Walzm. rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4 1/2% Telsch. Versch.	—	Hartigensche Zeitung	0,4
Kd. K.B. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Erm. ländische Bank	—	Insterb. Spinner.	—
Königsberger Bank.	—	Ost. Hefewerke	—
Ostbank	—	Ost. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Werkm.	—
Bürgerliche Brau.	—	Kalk- u. Mergelwerke	—
Brauer. Engl. Braun.	67 ⁸	Union-Gießerei	—
dt. Vorzugsaktion	—	Carl Peterleit	—
• Brief	—		

Markkurse des Auslands vom 3. Dezember: Prag 807,00, Zürich 1.235,50, Amsterdam 0,99, London 20,34, Kopenhagen 95,70. (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenbericht

Berlin, 4. Dezember. (Funkspruch.) Die wiederum erheblich festeren Meldungen vom Auslande wirken sich im Lieferungsgeschäft in bedeutenden Preiserhöhungen aus. Weizen notierte für Märzlieferung 10% Mark höher, während Roggen nicht ganz so stark gesteigert war, aber für Dezember und März mit 8 Mark höher bezahlt wurde. Effektive Ware hat die Preissteigerung bei weitem nicht so stark mitgemacht. Weizen ist ausreichend angeboten. Die Mühlen legen sich infolge des schlechten Abzuges und des Zurückbleibens der Mehlpreise stärkere Zurückhaltung auf. In Roggen ist die Situation ähnlich. Mehl ist etwa ein halbes Mark in den Forderungen erhöht. Das Geschäft ist nach wie vor schwierig. Hafer hat lebhaftes Geschäft bei höheren Preisen. Gerste ist in feinen Qualitäten ebenfalls erheblich höher gehalten, während mittlere weniger von der allgemeinen Situation profitierte.

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 4. Dezember 1925 (Tel.)			
Weizen, märk.	256—260	Roggenkleie	9,80—10,10
„ süchs.	—	„ Raps	—
„ schles.	—	Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vikt.-Erbsen	25,00—32,00
Roggen (märk.)	161—165	Kl. Speise	22,00—24,00
„ pomm.	—	Futtererbsen	19,50—20,50
„ westpr.	—	Peluschken	17,00—18,00
„ meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
Futtergerste, neu	158—171	Wicken	20,00—22,00
Sommergerste	194—218	Lupinen blaue	11,75—12,20
Hafer, märk., neu	170—180	„ gelbe	12,00—14,50
„ pomm.	—	Seradella (alte)	19,00—21,00
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,20—15,80
„ meckl.	—	Leinkuchen	23,20—23,40
Malzloko Berlin	185—195	Trockenschnittzel	8,10—8,60
Wagonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	21,60—21,70
Weizenmehl	33,78—38,00	„ Tormentil	7,80—8,00
Roggenmehl	24,25—26,25	Kartoffellocken	15,00—15,40
Maismehl	—	Kart. Erzeugergr.	—
Weizenkleie	11,60—11,75	Kartoffeln (Zur.)	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen und Roggen fest, bei Gerste fester, bei Hafer und Mais stetig, Weizenmehl sehr fest, bei Roggenmehl fest, bei Weizen- und Roggenkleie fester.

Wetterwerte

Temperaturen in Memel am 4. Dezember:

6 Uhr: — 11,0, 8 Uhr: — 9,0, 10 Uhr: — 6,0, 12 Uhr: — 4,3

Wettervorhersage für Sonnabend, den 5. Dezember

Zeitweise auffrischende westliche Winde, meist trocken, strenger Frost.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 4. Dezember, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Hoch 779, Westdeutschland verstärkend, Tief 780 südlich Spitzbergen ostwärtsziehend, deutsche Küste schwache westliche Winde, wolzig, vereinzelt Schneeschauer.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung	Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaues . . .	773,6	WSW. 3	halbbd.	+ 4	ruhig	
Bülk	770,0	O. 4	bed.	+ 3	sehr ruhig	
Swinemünde . . .	772,1	WNW. 1	—	—	ruhig	
Rügenwälder- münde	773,8	S. 3	Schnee	—	ruhig	
Memel	771,3	NNO. 1	hoher	—	sehr ruhig	
Skagen	774,2	SW. 3	wolkig	—	leicht bew.	
Kopenhagen . . .	776,8	W. 2	bed.	—	schlecht	
Wisby	773,3	WNW. 3	—	—	leicht bew.	
Stockholm	770,9	WSW. 2	klar	—	—	

Königsberger Produktenbericht, Königsberg, 4. Dezember. (Tel.) 66 inländische Wagnons, darunter 14 Weizen, 37 Roggen, 3 Gerste, 4 Hafer, 3 Erbsen, 2 Bohnen, 1 Wicken, 1 Peluschken, 1 Leinsaat und 3 ausländische Wagnons, darunter 2 Leinsaat, 1 Linsen; amtlich: Weizen, besser 11,00—13,25, nicht trocken, mit Auswuchs 10,50, Roggen, höher 8,10 bis 8,75 für 114—120 Pfund, Gerste 8,00—8,85.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
708	Alice SD.	Libau	leer	Ed. Krause	
709	Greif SD. (Höhs)	Kotka	Teilladung Holz	Ed. Krause	
710	Oelschneider II Schlepp-SD.	Hamburg	leer	R. Meyhoefer	
711	Oelschneider I Tankleichter (Oertel)	Hamburg	Benzin Petroleum	R. Meyhoefer	
712	Ostsee SD. (Eiggert)	Oskars-hamn	leer	Lit. Kohl-Import u. Schiff-Ges.	

Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
711	Birgit SD. (Bleeg)	Hamburg	Cellulose	Ed. Krause	
712	Latviga SD. (Gailis)	Riga	Cellulose	Ed. Krause	

Pegelstand: 0,50 m. — Wind: NO. 1. — Strom: aus Zulußiger Tiefgang: 7,0 m.

Eiseloogramm am 4. Dezember. (Tel.) Memel, Seegebiet: eisfrei. Schiffahrt für Segler nur mit Schlopperhilfe möglich. Sertiof: stichweise Treibeis, Schiffahrt für Segler nur mit Schlopperhilfe möglich. — Pillau: sichtbares Seegebiet leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — Königsberger Seekanal: starke Eiskecke, Schiffahrt geschlossen. — Frisches Haß bis Königsberg: starke Eiskecke, Fahrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Neu-Toranow: Frisches Haß bis Elbing starke Eiskecke, Schiffahrt geschlossen. — Danzig: Reede eisfrei, Schiffahrt unbehindert. Hafen: leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — Stolpmünde: leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — Swinemünde: See leichtes, loses Eis, Schiffahrt für Segler erschwert. Hafen: leichtes, loses Eis, Schiffahrt für Segler erschwert. Haß: starke Eiskecke, nicht gemeldet. — Groß-Ziegenort: Stettiner Haß bis Stettin: dünne Eiskecke, Schiffahrt für Segler geschlossen. — Barhöft: Gelten starke Eiskecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich, Vierendahl starke Eiskecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. Bodden starke Eiskecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Warnemünde: Hafen eisfrei, Schiffahrt unbehindert, Warnow dünne Eiskecke, nicht gemeldet. — Wismar: Fahrwasser nach Wismar zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt für starke Dampfer möglich. — Rendsburg: sichtbares Eidegebiet zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Schlesimünde bis Schleswig: leichtes, loses Eis, Schiffahrt für Segler erschwert. — Rügenwälder münde: zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt geschlossen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamthalt L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Riga

expedieren wir am 7. d. Mts. **D. „Wisla“** und erbitten rechtzeitige Güteranmeldungen 10419 **Fredrik Johannesen & Co.** Kommanditgesellschaft Marktstraße 31/32 Telefon 241, 414, 928

Geschäftsanzeige

Mit heutigem Tage habe ich das **Lebensmittel-Geschäft** des Herrn **Jlgauds, Sobitalstr. 19** übernommen.

Ich verlichere, meinen geehrten Kunden mit nur besten, saubersten Waren zu billigsten Preisen aufzuwarten und bitte um gütigen Zuspruch. **Memel, den 4. Dezember 1925.**

R. Luschnath 16418

Gediegene Schuhwaren

für die jetzige Jahreszeit kaufen Sie billig im **Schuhwarenhaus H. Kaplan** Friedrich-Wilhelm-Str. 3/5 am Landesdirektorium. **Ab 4. ist Sonnabend mein Geschäft geöffnet.** 16411

Plakate

für alle Zwecke und Anlässe **fertig** innerhalb weniger Stunden **F.W. Siebert** Memeler Dampfboot-Aktienges.

Grundstück

in d. Sibauer Straße mit schön. Wohnung und voll. freiherrl. beim Laden sofort günstig zu verkaufen. Off. unter Nr. 1027 an die Exped. d. Bl. 16384

Heirats-Anzeigen

Gelbbländiger Bäcker 35 Jahre alt, sucht Damenbekanntschaft mit Vermögen zwecks bald. Heirat. Off. u. Nr. 989 an d. Exped. dieses Blatt. 16407

Kapitalien

300 Lit gegen gute Siderheit von sofort gesucht. Offerten unter 1024 an die Exp. d. Bl. 16359

Einige Glud und Wasseritamm

Nocheinige Säger in Wasserroller und Gluden. Einige in abgeleit. Schudel und Sohl-Schudel, sowie tiefe Pfeifen, Tag und Lichtsäuger, in verschiedenen Farben. Nur noch einige v. meiner Nachjudt in Wasserroller vielfältig (Stamm Garz) unermüliche Tag- und Lichtsäuger ist preiswert ab 16355

Feinzucht edler Kanarien **Ewald Rode, Holzstraße 16**

SVENSKA DAGBLADET

STOCKHOLM, SCHWEDNE das leitende, grösste und meist verbreitete Tagesblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantiert kann.

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Zu verkaufen: Aus meiner Spezialzucht n. prämierte Tiere, 14 rebhuhnfarbige Italiener, 2 schwarze Italiener, 0,6 junge Legehühner Kaiserstr. 9.

Weihnachts-wunsch Witwe, 30 Jahre, ohne Anhang, mit eigenem Geschäftsgrundstück, sucht einen dunklen Herrn, 28—35 Jahre alt, nicht unter 1600 Doll. Vermög., zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. u. Nr. 879 an die Exped. d. Bl.

W a h t u n g !

Zu extra billigen Preisen verkaufe sämtliche Baumwollwaren sowie sämtliche Schuhwaren Geschäftsoffnung von 4 Uhr nachmittags.

Jacob Guttman Manufaktur- und Schuh-Warar Hohe Straße 22/23. 16371

Uhren und Goldwaren

werden sauber repariert **Monogramme** in jeder Ausführung angefertigt **Richard Pieplow, Memel** Uhrmacher, Juwelier und Graveur Sibauer Str. gegenüber d. Memeler Dampfboot 16403

Memeler Dampfboot



Memeler Grenz-Zeitung

Grösste, älteste Tages-Zeitung des Memelgebiets und Litauens. Ausgedehnter, anerkannter ausgedehnter Nachrichtendienst. Alltagsheftes wolverbreitetes Blatt. Gegründet 1840. Hervorragend wirksames Anzeigenblatt. Eigene Vertriefung in Berlin

Das „Memeler Dampfboot“ informiert erschöpfend über alle politischen und sonstigen Vorgänge, unter besonderer Berücksichtigung der Ostbaltien; es unterhält einen sorgfältig redigierten Handels- und Vorkommnisse im Kunst-, Musik- und Theaterleben, im Sport usw. seine Aufmerksamkeit und bringt bei einem regelmäßigen Umfange von mindestens 3 Seiten täglich reichen Unterhaltungsstoff

Annahmestellen (für Anzeigen und Abonnements) **RIGA** Annoucen-Expedition Ed. Pechholz, Scheunenstr. 10. **KOWNO** Annoucen-Expedition „Reklama“ Ozeskienes g-ve 5

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A.-G. Memel

Modern ausgestaltete graphische Werkstätten für **Druck-Arbeiten jeder Art** in Buch- und Steindruck (Lithographie)

Spezialität: **WERTPAPIERE UND WERKE** in den Sprachen des Ostens

W a h t u n g !

Zu extra billigen Preisen verkaufe sämtliche Baumwollwaren sowie sämtliche Schuhwaren Geschäftsoffnung von 4 Uhr nachmittags.

Jacob Guttman Manufaktur- und Schuh-Warar Hohe Straße 22/23. 16371

Uhren und Goldwaren

werden sauber repariert **Monogramme** in jeder Ausführung angefertigt **Richard Pieplow, Memel** Uhrmacher, Juwelier und Graveur Sibauer Str. gegenüber d. Memeler Dampfboot 16403

Uhren-Reparaturen

werden schnell und billig unter Garantie ausgeführt. 16345

Uhrmacher **Joehlowitz** Friedrich-Wilhelm-Str. 51, Haus Paupers

Große Auswahl aller Art Uhren zu billigen Preisen

T Träger Profil 20—22

weder zu kaufen gesucht. Offert. unt. 1021 an die Expedition dieses Blattes. 16362

Badewanne

mit Ofen für Holzheizung zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 1020 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 16352

Reisender

bestens eingeführt, in Stadt und Gebiet, sucht noch einige Artikel zur Witterung. Offerten unter 1022 an die Exped. dieses Bl. 16361

Befehlagnahmefreie Ein- oder Zweizimmerwohnung

mit Küche per sofort zu mietn gesucht. Offerten unter Nr. 897 an die Exped. dieses Blattes erbeten

Stellen-Angebote

Anwärterin von gleich braucht **P. Hübnor** Bolangenstr. 45 16413

Tüchtige, ehrliche **Anwärterin** für 1/2 Tag gesucht. Zu melden **Friedr.-Str. 14—15, 2. Etage rechts.** 16376

Ein tüchtiges, fauler. **Mädchen** mit sämtlichen Hausarbeit, vertraut, sucht von sofort ob. später **Frau Rudat** Wolferei Memel Karstr. 16402

Ein ordentliches **Mädchen** für den halben Tag wird von sofort gesucht **Schangenstr. 4, 1 I**

Stellen-Gesuche

Def. ja. Mädchen sucht Stellung als Köche, das selbe kann auch im Geschäft helfen und spricht deutsch und litauisch. Offert. u. Nr. 987 an die Exped. d. Blattes. 16350

Mädchen v. Lande sucht Stellung zum 15. Dezbr. Off. u. Nr. 1025 an die Exp. d. Bl. 16372

Mädchen

zwei tüchtige, fauler. **Mädchen** v. Lande, sehr fleißig, sucht im Memel von 1. Jan. 1926 zu verm. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl. 16373

Möbl. Zimmer

für 2—3 Herren mit Pension zu verm. 16365 **Zeitstrafe 4.** Zwei möbl. Zimmer, auch mit Küchenanteil im guten Hause, bei alle Bequemlich., Zentralheizung, Bad, Vorhang, zu vermiet. Zu erf. in d. Exped. dieses Blatt. 16375

Mietgesuche

Suche leeres Zimmer im Zentrum. Off. mit Preis unter Nr

Für die anlässlich unserer goldenen Hochzeit uns in so sehr reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen den verbindlichsten Dank

Fritz Flugmacher u. Frau
Maria, geb. Reines [16357]

Montag nachmittag um 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden meine liebe unvergessliche Frau, unsere treusorgende, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Katarina Kogst
im 59. Lebensjahre
Die trauernden Hinterbliebenen

Bis Montag früh verreißt Dr. Westermann
Kinderarzt
Steintorstraße Nr. 2 [16414]

Kriegerverein Memel C.V.
Sonntag 11 Uhr nachm. im Schützenhaus, ob Kaffeetrinken, Lichtbildvorträge und Tanz
Der Vorstand.

Sonnabend, d. 5. u. Sonntag, d. 6. Dez.
Musik und Gesangsvorträge
Feenhafte Beleuchtung.
Hierzu ladet freundlichst ein [16368]

H. Lange, Janischen Familien-Café Moltkestr.
Sonnabend und Sonntag
Grosser Tanz
Jazz-Band [16399]

Germania-Halle
Polangenstraße 1 [16400]
Restaurant und Fremdenlois
Heute Rinderfleisch
Empfehle warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. In tüchtigster Mittagsstunde auch im Abonnement zu haben
Th. Gonschorowski.

R. Kundochs Wein-, Bier- und Likörstuben
Lübauerplatz 3 [16408]
Sonnabend und Sonntag
Blut- und Leberwurst mit Suppe
Eigene Schlachtung u. delikate Zubereitung.

Ganssouci [16409]
Delikate Rinderfleisch
Ganssouci
Sonnabend und Sonntag
auf vielseitigen Wunsch [16410]

Walzerabend
Zum Kulmbacher
Neue Straße 1/3 [16417]
Heute Sonnabend: ff. Rinderfleisch
Martin Sauga

Für die
Ruchen-Bäckerei
empfehlen sämtliche Pfefferkuchen-gewürze wie Ingwer, Nelken, Cardamom, Zimmt, Gewürz, Pomeranzen, schalen, extra bid, ganz und gemahlen, Baisische, Sirichhornfals, Muskatnüsse, Buderzunder, Marzipanmandeln, Rosenwasser, 1a Bierfrucht, Macmelade, Pfund 0,80 Lit, 1a Lindenblütenbonig, Pfund 0,90 Lit, frische Ware, beste Qualität

Drogenhaus Franz Naujotat Nachf.
Zuh. Arthur Klugmann
Marktstraße 2
Tel. 267 [17974]

Städtisches Schauspielhaus Memel
Sonnabend, den 5. Dezbr. 7 1/2 Uhr: Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung.
Sonntag, den 6. Dezbr. 7 1/2 Uhr: „Mit Heibelberg“ Schauspiel in 5 Akt. von Wilhelm Meyer-Förster.
Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20156]

Kammer
Licht-Spiele
Täglich ab 5 und 7 1/8 Uhr
Der deutsche Großfilm

Wenn die Sonne lacht...

6 Akte
mit **Herm. Picha, Marg. Kupfer, Bruno Kastner, Wilh. Diegelmann, Helga Molander, Robert Garrison** usw.
... ein Film von überwältigender Komik... ein Erfolg noch größer als „Die 3 Portiermädel“... ein Film, den jeder gesehen haben muß

Endlich wieder!!
Jackie Coogan in
Der Boy von Flandern
7 Akte
Beispielprogramm

Als passende
Weihnachtsgeschenke
Ein großer Viehhof, eine Villa für Kinder als Spielzeug, billig zu verkaufen
Mühlentorstraße 11 [16387]

Achtung! Bauarbeiter!
Sonnabend, d. 5. Dezember, 10 Uhr vorm., findet bei
Wolf, Holzstraße, eine Arbeitslosen-Berufsammlung statt. Das Erscheinen ein. jeden Kollegen ist erwünscht. [16382] Der Vorstand.

Nur ein Lichtstrahl!
In das Dunkel dieser bösen Zeiten strahlt ein Licht, das nie erlischt, so hell! - Liebe, die nie aufhört zu bereiten, was den Garm der Jammerzeiten füllt, Deinen Lichtschein möcht auch gerne sehen.
Was hier ist verfrüht, sich, blind, frant. Nur ein Lichtstrahl - ach möcht es gesehen! Brächte große Freud und tausend Dank, Liebesgaben zur Erleuchtung sein. großen elenden Schar erblickt und nimmt mit herz. Dank entgegen
D. Braun, Superintendent L. H., Angersburg, Leiter d. Frühjahrsfesten, Postfach 10 Königsberg Nr. 2423.

Kammer
Licht-Spiele
Sonnabend und Montag um 8 Uhr
Jugendvorstellungen

Jackie Coogan in:
Der Boy von Flandern
7 Akte
Beispielprogramm [1773]
Preise: Kinder 1 Lit, Erwachsene 2 Lit

Eisenbahn Moltkestraße
Abends Beleuchtung
Gerietelt

Ein goldenes Armband ein Gehrockanzug [14 far. 16388]
für schlanke Figur, billig zu verkaufen
Mühlentorstraße 11

Konditorei Sommer
Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. d. Mts.
Nachmittags-Konzert
Auf vielseitigen Wunsch [16398]
Die singende Säge
Abends ab 8 1/2 Uhr
Konzert / Jazzband
Die singende Säge

Kapelle Bernhardy
vom Nelson-Theater Berlin
spielt täglich
ab Montag, den 7. d. Mts.
in der
Victoria-Diele

Apollo-Urania
heute ab 5 u. 7 1/8 Uhr
Doppelprogramm
Die Mädchenhändler von New York
Der größte und spannendste Kriminal- & Sittensfilm.
Ein Volltreffer ersten Ranges.
Die Ruppe vom Lunaparl
Das große deutsche Lustspiel mit Alice Lehn, Anna von Bablen, Peter Gajold, Hermann Valentin, Walter Killa, Eugen Rex, Adolfo Engers, Jenny Jugo [10339]
Neue Apollowache
Musik
W. Ludewig

Freitag und Sonnabend ab 6 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr
Die große Tragödie der Armen
Stolze Geelen
ein Spiegelbild unserer heutigen Zeit in spannenden Bildern
Er als Graf
das große Sarah Cloud - Lustspiel
Der tapfere Schnudi
Lustspiel
Monty kann alles
Monty Banks
Uranianwoche
Die Todesfahrt des Mitternachts - Express

Müllersche Sterbefasse
Außerordentliche
Generalversammlung
Montag, den 21. Dezember
abends 7 1/2 Uhr
Tagesordnung:
1. Rechnungsabschluss und Jahresbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Festsetzung des Etats für 1926
4. Neueicheung des Sterbefasses für die alten Versicherungen [4564]
Der Vorstand

Kraf fabree
heute Monats-Versammlung
Der Vorstand. [16412]

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 5. Dezember, vorm. 11 Uhr, werde ich Neue Straße 1-2 (50) 2 Pferde und einen Kollwagen öffentlich gegen Barzahlung versteigern. [16411]
Purwins, Gerichtsvollzieher fr. H.

Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 11. Dezbr. 1925, vormittags 12 Uhr, werden bei dem Richter Martin Simbra in Petraiten
1 Spazierwagen
1 Leiterwagen und
1 Marktwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Memel, den 3. Dezember 1925.
Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde.

Mittag- und Abendkost
für 2 Herren (Speisewirtschaft ausgeschlossen) sofort gelocht. Offerten unter 877 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Weihnachten 1925

Sämtliche
Herrenkonfektion
sowie
Knaben- und Burschen-Garderoben

von heute ab zu
ganz niedrigen Weihnachtspreisen

Grosse Auswahl in Anzügen, Paletots, Schwedenmänteln, Joppen, Hosen

Otto Kadgiehn Nachf.

Urania
Sonnabend ab 3 Uhr
letzte Jugend-Vorstellung
Verdämte Armut
6 spannende Akte
Schnudi, der tapfere Held
2 Akte mit Schnudi
Er als Graf
Sarah Cloud
Die Todesfahrt des Mitternachts-Express
Aus aller Welt
Erwachsene 1 Lit
Kinder 50 Cent

Memeler Volksverein
Sonntag, den 6. Dezember er. nachm. 3 Uhr im Wohlfahrtsgebäude
Mitglieder-versammlung
2 Uhr Vork.-Sitzung
Der Vorstand
Restaurant
Landeshof
Heute, Sonnabend
Rinderfleisch.

Billiges Angebot für Automobil-Besitzer!
Wegen Umstellung meines Betriebes kommen zu konkurrenzlos billigen Preisen zum Verkauf

88 Automobil-Decken
109 Automobil-Schläuche
in allen gangbaren Größen

Nachstehend nur einige Beispiele der niedrigen Preise, welche wir franko jeder Bahnstation im Memelgebiet festgesetzt haben:

	Decke	Schlauch
Continental Ballon	29x4,40 Lit 195.-	27.-
Michelin Cord	30x3 1/2 Lit 159.-	27.-
Continental Cord	31x4 Lit 190.-	30.-
Continental Cord	ohne Borte 32x4 1/2 Lit 240.-	33.-
Continental Cord	ohne Borte 765x105 Lit 180.-	33.-
Continental Cord	815x105 Lit 195.-	34.-
Continental Ballon	32x5,77 Lit 295.-	36.-
Continental Ballon	33x5,77 Lit 299.-	36.-
Continental Ballon	34x4,95 Lit 271.-	35.-
Continental Gummgleitschutz	935x150 Lit 295.-	40.-
Continental Ballon	935x135 Lit 390.-	40.-
Continental Cord	920x135 Lit 248.-	40.-

Bei Abnahme von mehr als 2 Stück 10% Rabatt
Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme, soweit Vorrat reicht.

Franz Todtenhöfer & Co.
Laisves Al. 72 KOWNO Telephon Nr. 727

Die schöne Althof'sche Milch ist zu haben bei Fr. Walluks, Schulstraße, Ecke Erdmannstraße. [16363]

Schaukel-pferde
werden sauber und billig repariert. Das 1 Schaukelpferd mit Fellbezug billig zu verkaufen. [16369]
H. Kromat
Sattler u. Polsterer
Johannisstr. 4.

Auto-
vermietung Tel. 1034
Franz Schacht
Veitstraße 35. [15717]
Auto-Vermietung
offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Lübauer Straße 37 b

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai
Friedr.-Wilh.-Straße
Nr. 9-10. [14364]
Baldendes [16349]
Weihnachts-Geschenk für Knaben
2 heizbare Maschinen billig abgegeben
Lübauer Straße 41
Eigene
Schlafzimmer
prima Ausführung, kompl. verkauft [16370]
Israelit, Kantstr. 10 I.
Besichtigung Sonnab., Sonntag 9-11 Uhr.
Stuhlschlitten und Brommaschine zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [16386]

Schneeschuhe
werden sauber, fachmännisch hergestellt und repariert. Preis 70 Lit [16391]
Spezial-Schneeschuh-Werkstätte
Dingler, Ferdinandsplatz 3
Vertreter der „Mifa“ Schneeschuhfabrik.
Wir gewähren auf unsere zeitgemäß billigen Preise einen Rabatt von

10 Prozent
in bar [16380]
W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22 u. Schuhmacher Theaterplatz.
Zur gefälligen Beachtung!
Preisabbau!
Damenstoffschneehüte 4 Stk [16171]
Freierren 2 Stk Höhe von 10 Lit an, Kopfwasser, Seifen, Parfümieren etc. zu den billigsten Tagespreisen.
Richard Tharann
Damen- und Herren-Freierren-Geschäft
Lübauer Str. 10/11.
Ich ein neues Bettgestell u. Schlafsonne, alles gut erh., zu ver. Wo? f. die Exped. d. Bl.
Kücherbetten fast neu, sowie Bettgestelle zu ver. Wo? f. die Exped. d. Bl.
Fast neue
Belagarnitur
Fleischmaschine, Fleischerschleifer und Säge, gute Petroleumlampen, Arbeitsstuhl u. zwei Glöden billig zu verkaufen. [16377]
Steinberger
Sattlerstraße 1a,

Christbaum-
schmuck
zu Konkurrenzpreisen, auch an Biedervertäufer
Drogenhaus Franz Naujotat Nachf.
Zuh. Arthur Klugmann
Marktstraße 2
Tel. 267 [17974]

Soziales

Memel, den 4. Dezember 1925

Die Arbeitslosenfürsorge kommt in Fluß

Der Landtag hat die Arbeitslosenfürsorge energisch in die Hand genommen. Am Mittwoch wurde eine Einladung an das Landesdirektorium geschickt, einen Vertreter zu entsenden, der mit der Finanzkommission des Landtags in Verhandlungen treten sollte. Da Präsident Borchert — Herr Juozapaitis hat die Geschäfte des Präsidenten nicht übernehmen können, da er keine Mitarbeiter fand — gleichzeitig auch Finanzdezernent ist, begab er sich selbst zu der Finanzkommission. In Verhandlungen, die von 4 bis gegen 8 Uhr nachmittags dauerten, kam eine Einigung zwischen Landtag und Landesdirektorium zustande, wonach das Memelgebiet zwei Drittel und die Kommunalverbände ein Drittel der für die Beschäftigung der Arbeitslosen zu zahlenden Löhne übernehmen werden. Am Donnerstag hat nun die übliche Wochenitzung des Landesdirektoriums stattgefunden, die sich mit dieser Angelegenheit befaßte. Es wurde beschloffen, der Ausführung der vom Magistrat vorgelegten Arbeiten, Kanalisationsarbeiten, Herstellung des Bollwerkes am Festungsgraben usw., wobei 150 Arbeiter beschäftigt werden sollen, zuzustimmen, weitere 150 Arbeiter bei den Miliorationsarbeiten im Kreis Heydekrug zu beschäftigen und eine transportable Heizbare mit Doppelwänden versehenen Baracke im Wert von 5000 Lit anzu kaufen, sowie gleichzeitig der Stadt den Ankauf einer zweiten Baracke zu empfehlen. Gestern begab sich eine vierköpfige Deputation der Arbeitslosen zum Direktorium, um sich Auskunft über die beschlossene Unterfütterung der Arbeitslosen zu holen. Der Deputation wurden die Beschlüsse des Landesdirektoriums mitgeteilt, worauf sie sich entfernte.

Die Zustände am Pachhof

Wir erhalten nachstehende Zuschrift:
„Auf Grund des Paragraphen 11 des Pressegesetzes bittet das Zollamt Memel um Nichtigstellung der Tatsachen, die im „Memeler Dampfboot“ Nr. 279 unter der Überschrift „Umfangreiche Diebstähle am Pachhof“ ausgebeutet“ veröffentlicht waren und nicht ganz der Wahrheit entsprechen.
1. Es kann keine Rede über „umfangreiche Diebstähle“ sein, da, wie aus der gerichtlichen Verhandlung gegen Gasimas und Krid hervorgeht, es sich um paar Hundert Ritas entwandeter Gegenstände handeln kann. Demzufolge kann es nicht zutreffend sein, daß „die gestohlenen Gegenstände sollen sogar auf Fuhrwerken fortgeschafft worden sein“ und, daß „er, Krid, von dem Diebesgut zehn Jahre ohne Arbeit leben könnte.“
2. Die beiden Verurteilten Gasimas und Krid fanden in Diensten der Artilleriegesellschaft „Vaidas“, ersterer als Betriebsaufseher und letzterer als gewöhnlicher Arbeiter. Die Gesellschaft „Vaidas“ selbst ist nicht ein halbamtliches Institut, sondern eine vom Staate konzessionierte Genossenschaft, die für sämtliche durch ihre Schuld im Pachhof entstandene Schäden haftbar ist.
3. Die Mitteilung, daß auch Angestellte des Zollamtes verhaftet worden sind, entspricht nicht der Wahrheit, denn es wurden keine Angestellte des Zollamtes verhaftet. Nur ein Beamter Schuißel

wurde von der Polizei zwecks Vernehmung festgenommen und nach beendeter Untersuchung wieder auf freien Fuß gesetzt.

4. Aus einem konkreteten Falle den Schluß ziehen und dies zur Verallgemeinerung der angeblich schlechten litauischen Ordnung auszunutzen ist tendenziös, denn auch in andern Ländern, Deutschland nicht ausgenommen, kommen ähnliche und noch viel wichtigere Vergehen vor, dabei kommt aber niemand auf den Gedanken, dieses der schlechten Ordnung zuzuschreiben.“

Wir haben die Verächtigung des Zollamts Memel unverändert wiedergegeben, obwohl sie den Anforderungen des Pressegesetzes nicht entspricht. Im übrigen verweisen wir nochmals auf die in der Schöffengerichtsitzung vom 26. November festgestellten Tatsachen. In dieser Sitzung gelang dem Lagerverwalter beim Artelis „Vaidas“, Konstantas Gasimas, fortgesetzt Lebensmittel und Kleiderstoffe aus dem Artelis gestohlen zu haben. In seinem Arbeitszimmer hatte er einen Tisch mit doppeltem Boden, wo die gestohlenen Sachen aufbewahrt wurden. Der Mitangeklagte Arbeiter Carl Krid mußte täglich 5-6 Mal die gestohlenen Waren in kleinen Quantitäten in die Wohnung des Gasimas schaffen. Es war dies recht viel. Krid meinte, er könne davon 10 Jahre ohne Arbeit leben. Natürlich sorgte auch Krid, daß er nicht zu kurz kam, sein Vorgesetzter gab ihm ja das beste Beispiel. Gasimas hatte veranlaßt, daß Krid von dem Torwächter nicht revidiert wurde. Krid erklärte ganz trocken: „Alle stahlen, ich sah wie die andern schleppen, da nahm ich auch.“ Auf Grund dieser Feststellungen wurde Gasimas zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, Krid zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem erinnern wir auch daran, daß sich in der Schöffengerichtssitzung vom 18. Januar zehn Arbeiterinnen des Artelis „Vaidas“ wegen Diebstahl zu verantworten hatten. Sie waren geständig, Stoffstücke, Spitzen und Taschentücher entwendet zu haben. Die Angeklagten wiesen darauf hin, daß die Verurteilung zum Diebstahl beim Artelis „Vaidas“ groß sei und daß die Aussicht insofern verlage, als „die Herren selbst sich verschiedenes unrechtmäßiger Weise nehmen“.

Die weitere Untersuchung der Angelegenheit, besonders der Angaben des Arbeiters Krid wird festhalten haben, inwiefern von „umfangreichen“ Diebstählen gesprochen werden kann. Es muß erwartet werden, daß diese Untersuchung so unnahe sichtlich und streng wie nur irgend möglich geführt wird, da große öffentliche Interessen in Frage stehen. Wie es mit der Haftung der durch die Schuld des Artelis im Pachhof entstandenen Schäden bestellt ist, davon wissen die hiesigen Kaufleute und auch ein großer Teil der anderen Bevölkerung ein Lied zu singen, das man früher nicht kannte. Der Hinweis auf anderenorts bestehende Mißstände kann niemals die im Memeler Pachhof ausgebeuteten Mißstände entschuldigen. Es war nötig, auf diese Mißstände einmal ganz energisch hinzuweisen. Hoffentlich ist der damit verfolgte Zweck erreicht, eine Abstellung dieser Mißstände herbeizuführen.

Vor uns die oben abgedruckte Verächtigung angekündigt wurde, mußte man uns den Abruch einer anderen Zuschrift zu. Als wird rundweg abgelehnt, gingen die betreffenden Herren zum

„Nytas“-Blatt, das die Veröffentlichung auch vornahm, während uns die obige weentlich vorfichtigere Berichtigung zugesandt wurde. In der ersten von uns abgelehnten Zuschrift faßte das Blatt, unsere Darstellung von den Vorkommnissen am Pachhof spreche deutlich die Absicht aus, eine falsche Vorstellung bei unseren Lesern zu erwecken und das Artell im Mißkredit zu bringen. Diese Unterstellung wurde von den Herren in der zweiten oben abgedruckten Zuschrift dahin geändert, daß die von uns gemachten Mitteilungen „nicht ganz“ der Wahrheit entsprächen. Wer schimpft, hat Unrecht; das Wort läßt sich auch auf diese Zuschrift ohne weiteres anwenden, denn wir haben nicht die Aussagen eines minderwertigen Menschen, sondern Angaben von ehrbaren Kaufleuten gebracht und ergänzend hierzu die in öffentlicher Gerichtsverhandlung durch das Schöffengericht festgestellten Tatsachen. Die weitere Beurteilung der Verhältnisse können wir getroßt der Öffentlichkeit überlassen, die Leidtragender der am Pachhof herrschenden Mißstände ist.

* [Seinpräsident Petrušis] ist gestern aus Romno hier eingetroffen, angeblich in privaten Angelegenheiten, doch wird er sich wohl auch bei der Bildung des neuen Direktoriums betätigt haben. Petrušis, der auch stellvertretender Präsident der Republik Litauen ist, soll beabsichtigen, schon heute abend nach Romno zurückzufahren.

* [Wieder Beamtenentlassungen.] Wie wir erfahren, ist abermals drei Beamten beim Hafenaufbauamt gekündigt worden. Unter den Gefördigten befindet sich Regierungsbaumeister Wiede. Einer der Gefördigten war 26 Jahre am Hafenaufbauamt tätig. Außer diesen drei Beamten des Hafenaufbauamts ist auch drei Polken gekündigt worden. Sämtliche Beamten haben ihre Kündigung mit der Begründung erhalten, daß ihre Stellen im Etat gestrichen seien. Diese Begründung erscheint uns so merkwürdiger, als, wie verlautet, die Stellen in Wirklichkeit wieder besetzt werden sollen. In einem Fall soll bereits ein neuer Beamter, natürlich ein Litauer, eingestellt worden sein.

* [Das neue Silbergeld.] Der Rest des in England geprägten litauischen Silbergeldes wird voraussichtlich Anfang Januar aus London nach Litauen abgeschickt werden. Ein Teil des Silbergeldes ist in Romno bereits in Verkehr gesetzt worden. In Memel wird es in diesen Tagen in den Verkehr kommen.

Kirchenzettel

Johanniskirche, 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Sup. Gregor, 11 Uhr: Kirchengottesdienst, 6 Uhr: musikalische Abendfeier, Sup. Gregor. Mittwoch, 6 Uhr: II. Abendandacht, Donnerstag, 4 Uhr: Frauenhilfe, Bez. II. Dienstag, 4½ Uhr: Gemeindefest, Bez. III. Englische Kirche, 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl, Fr. v. Saff, 11¼ Uhr: Kirchengottesdienst. Evang. reform. Kirche, 9½ Uhr: Fr. v. Saff, 11 Uhr: Kirchengottesdienst, Donnerstag, 8½ Uhr: Schule Truschkellen, 1 Uhr: Schule Kollaten, lit. Predigt und Abendmahl, Nebmer.
Katholische Kirche, Sonnabend, den 5., nachm. 4 Uhr: Beichte, Sonntag, den 6., 7. Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt, Prozession und Predigt, 11½ Uhr: Militär-gottesdienst, Dienstag, den 8., Fest der unbefleckten Empfängnis Mariä, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt und Prozession, 11½ Uhr: Militär-gottesdienst, 6 Uhr: Rosenkranzandacht.
Ev. kirchl. Gemeinshaft Friedrich-Wilhelm-Straße 1. Versammlung Sonntag, den 6. Dez., 2 Uhr: lit. St. Kirbis, 4 Uhr: deutsch, Sklat, abends Jugendbund. [16381
Christl. Gemeinshaft Engl. Kirche, 4 Uhr nachm.: 5. Jahrestag des Jugendbundes: Gesänge, Deklamationen, Ansprache. Eintritt frei. [16383
Baptistengemeinde, 9½ und 4 Uhr: Predigt, Prob. Gelmann. In Verbindung mit der Verk. um 4 Uhr: Diakonienordination und Abendmahl. Mittwoch, 7½ Uhr: Bibelstunde. [16384

Veranstaltungen am Sonnabend

Kammer-Vorstellung: „Wenn du eine Tante hast“, ab 5 und 7½ Uhr.
Apollo-Vorstellung: „Die Mädchenhändler von Rehyor“, 5 und ca. 7½ Uhr.
Uran-Vorstellung: „Stolze Seelen“, ab 3 und 6 Uhr.
Verein der Liebesfreunde: 40. Stiftungsfest im Schützenhause, 8 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten

Groß-Jagden: Vom 15. bis 30. November 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jurgis Truschkies von Schmitzieren.
Eheschließungen: Schmied Wilhelm Otto Schlenhner-Memel mit Anna Auguste Berta Hubert, ohne Beruf, von Blieden.

Gestorben: Wittverfrau Johanne Friederike Horn, geb. Wiechert, 63 Jahre alt, von Schatern. Wittver Michel Jaghas, 76 Jahre alt, von Klein-Jagden.

Clausmühlen: Vom 15. bis 30. November 1925

Eheschließungen: Landwirt Jakob Pawils mit Wirtshocher Anna Dymants aus Dinwischen. Landwirt Martin Buntins aus Garde mit Wirtshocher Urte Raitinis aus Submanten-Trusch.

Gestorben: Arbeiterin Grete Dybels, 3 Monate alt, in Schuschkellen-Zahn.

Wannagen: vom 15. bis 30. November
Gestorben: Wittverfrau Raityne Dybels, geb. Brohus, 62 Jahre alt.

Geboren: Eine uneheliche Geburt, weiblich.

Heydekruger Lokalteil Freitag, 4. Dezember 1925

In die Fremdenlegion eingetreten

Vor wenigen Tagen erhielt eine hiesige Familie die traurige Nachricht, daß ihr Sohn vor einiger Zeit in die französische Fremdenlegion eingetreten sei. Er war vor einiger Zeit mit einem Freunde nach Westdeutschland gefahren, um hier Arbeit zu suchen. Da die Arbeitslosigkeit dort ebenso groß, wenn nicht noch größer als hier ist, bekamen die jungen Leute keine Beschäftigung. Deshalb erwachte in dem einen jungen Mann der Gedanke, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Obwohl ihm sein Freund durch allerlei Vorstellungen davon abhalten wollte, ließ er sich von seinem Vorsatz nicht abbringen. Wir geben aus dem Brief, der von dem Freunde des jungen Mannes an die Eltern gerichtet worden ist, einiges wieder. Es heißt darin u. a.: „Ende Ihnen hiermit die traurige Nachricht, daß Ihr Sohn in die französische Fremdenlegion eingetreten ist. Wir fanden in Westdeutschland keine Arbeit. Geld hatten wir keins, dazu plagte uns der Hunger. Da erklärte Ihr Sohn, er gehe zur Fremdenlegion. Ich wollte ihn davon abhalten, aber es war nichts zu machen. So gingen wir zur Kaserne. Ich bat Ihren Sohn nochmals, er möchte doch umkehren und mit mir zurückkommen. Ehe wir uns aber versahen, hatten uns die Franzosen in der Kaserne geschleift, wo wir ausgefleidet und untersucht wurden. Ihr Sohn wurde als tauglich in die Legion akzeptiert, dagegen ich als untauglich am nächsten Tage entlassen. Fünf Jahre muß nun Ihr Sohn für Frankreich dienen, und wenn er auch Marokko lebendig verlassen sollte, so ist doch seine Gesundheit dahin. Nach meiner Entlassung ging ich zur Polizei und habe von diesem Vorfall Bericht erstattet.“

Leider finden sich immer wieder unbefonnene Leute, die in die Reihen der Legion eintreten, ohne sich ihren Schritt vorher reiflich überlegt zu haben. Nachher kommt die Reue dann zu spät, denn es gelingt nur selten, die jungen Leute vor Ablauf ihrer Verpflichtung zu befreien. Sie haben in den französischen Kolonien größte Entbehrungen durchzumachen und sehen oft ihre Heimat nicht wieder. Auch dieser Vorfall sollte also zur Warnung dienen.

* [Kreis Heydekrug frei von Maul- und Klauenseuche.] Nachdem auch die Maul- und Klauenseuche in Mahellen erloschen ist, ist der Kreis Heydekrug vollständig frei von dieser Seuche und werden, wie uns vom Landratsamt mitgeteilt wird, alle diesbezüglichen Sperr- und Beobachtungsmaßnahmen und Viehschneepolizeilichen Anordnungen vom 24. August 1925, Amtsblatt Seite 695 bis 698, aufgehoben.

Veranstaltungen am Sonnabend

Pogegen: Schützenverein: Winterfest im Saale Heydemann, 7½ Uhr.

Schöffengericht Heydekrug

Sitzung vom 3. Dezember

Arrestbruch. Der Wittver R. aus Nypellen ist angeklagt, in der Zeit vom 28. November 1924 bis 25. April 1925 ihm durch den Gerichtsvollzieher gepfändete sieben Gänse, ein Schwein und einen Schafbock bettelte geschafft und der Pfändung entzogen zu haben. Der Angeklagte gibt an, daß er schon vorher seine Wirtschaft seinen Kindern verschrieben hatte und mit den ge-

pfändeten Sachen nichts zu tun gehabt hätte. Eine inzwischen von seinen Kindern gegen den Pfändungsbefehl angelegte Interventionsklage ist abgewiesen worden. Eine Pfändung ist immerhin ein formaler Akt, und der Angeklagte war hier in der Lage, eine Befreiung der Pfändungsobjekte, die noch ihm bei der Pfändung gehörten, zu verhindern. Er hat sich also des Pfändungsbruches schuldig gemacht und wird kostenpflichtig zu 60 Lit Geldstrafe oder sechs Tagen Haft verurteilt.

Kontenbande. Der Gastwirt B. aus Jagstallen hatte wegen dieses Delikts eine Gesamtstrafe von 1942,50 Lit durch Strafbescheid des zuständigen Zollamts büßfertig erhalten. Dagegen hatte er Einspruch erhoben. Gelegentlich einer Haus-suchung wurde bei ihm ein Gefäß mit ca. 9½ Liter Spirit, ferner ein größeres Quantum verschiedenartiger Liköre gefunden, von welchem die Zollbehörde annahm, daß es geschmuggelt war. Der Angeklagte gibt an, den Spirit von herumbauferenden Leuten gekauft, die Liköre aber, wie er aus Quittungen darlegte, von memelländischen Lieferanten schon vor mehreren Jahren gekauft zu haben. Da in Zollsachen der Angeklagte beweispflichtig ist, daß er den Spirit nicht selbst geschmuggelt hat, so verurteilt ihn der Gerichtshof in diesem Falle zu 300 Lit Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten. Betreffs der Liköre ist dem Angeklagten der Nachweis gelungen, daß diese Waren vor längerer Zeit aus dem Memelgebiet bezogen sind. Er wird deshalb freigesprochen. Die Beschlagnahme der Liköre wird aufgehoben.

Wissenschaftliche Aufschuldigung. Die Wirtshocher B. aus Miltut-Krauleniden hatte am 28. September d. J. bei der hiesigen Landespolizeibehörde eine Anzeige des Inhalts erstattet, daß ihr früherer Dienstherr B. sie genötigt habe, mit ihr unzüchtige Handlungen vorzunehmen. Das Verfahren gegen B. ist seinerzeit eingestellt worden. Auf Grund der Beweisaufnahme wird auch das Verfahren gegen die B. zufolge der Verordnung vom 18. August 1924 wegen Geringfügigkeit eingestellt. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Defensivität während dieser Verhandlung ausgeschlossen.

Beleidigung. Die frühere Wirtin St. aus Svarren soll im Herbst 1924 eine Anzeige an das Landesdirektorium gerichtet haben, und zwar anonym, nach welcher der Präsessor i. R. P., früher in Wiesen, der Urkundenfälschung und der Unterschlagung amtlicher Gelder beschuldigt war. Die Angeklagte, die sich auch mit Heiratsvermittlungen beschäftigte, bestreitet energisch ihre Schuld. Das Gutachten des Sachverständigen Dr. Schneifert in Berlin, der sowohl diese Anzeige, wie mehrere Briefe der Angeklagten an den Präsessor P. miteinander verglichen hat, bekräftigt, daß die Angeklagte mit hoher Wahrscheinlichkeit den fraglichen Brief geschrieben hat. Sie wird also, weil sie es unternommen hat, den Herrn P. durch Verbreitung unwarmer Tatsachen verächtlich zu machen, kostenpflichtig zu 100 Lit Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten Heydekrug/Pogegen

Saugen: vom 15. bis 30. November

Geboren: Ein Sohn: dem Wittver Georg Redwitz Laugallen. — Eine Tochter: dem Wittver Franz Bartsch Lenken. — Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Wittverfrau Raitine Zapat, geb. Boehus-Laugallen, 74 Jahre alt; Raimersohn Serber Strassas-Wiltsmeden, 2½ Monate alt.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Hamlet

„Ein neuer deutscher Hamlet ist ein dringendes Bedürfnis für das Theater.“ So hieß es in einer Vorbesprechung der hiesigen Hamlet-Aufführung. Ein wahres Wort, denn bei aller Ehrfurcht vor dem Genie eines Shakespeares, können wir heute doch nicht mehr so ganz mit ihm mitgehen. Jahrhundertlang haben seine Stücke ungeheuren Beifall gefunden, Voltaire, Lessing, Goethe, alle haben sein dramatisches Talent bewundert und unsere heutigen Dichter zehren, wenn auch vielleicht unbewußt, noch von seinen dichterischen Taten, doch merken wir immer mehr, daß wir uns seinen Dramen entfremden. Modernisierungen wie beispielsweise Hamlet im Smoking usw. können uns darüber nicht hinwegtäuschen. Der Grund hierfür liegt im Geist unserer Zeit. Nicht, daß wir kein Verständnis mehr hätten für seine Werke voller Gedankenreife, für sein großes dramatisches Geschick, denn Monologe wie „Sein oder Nichtsein“, Szenen wie in „Richard III“ entzünden uns noch heute und nötigen uns noch immer — und werden es wohl auch in Zukunft — die größte Wertschätzung Shakespeares ab, doch für seine einzelnen Stücke als Ganzes fehlt uns die Einstellung. Wir interessieren uns heute für andere Probleme, und die deutschen Bühnen haben uns mit Shakespeare so bekannt gemacht, daß wir das was er uns sagt, zu unserem Eigentum nennen können.

In letzter Zeit hat man versucht, durch moderne Inszenierungen und Neubearbeitung des Inhalts ihn und auch andere Klassiker uns wieder näher zu bringen. Es ist zum Teil geglückt, zum Teil aber hat man arge Fehlgriffe getan.

Die Neubearbeitung des „Hamlet“ durch Mai-Rodegg, der man sich bei der hiesigen Aufführung bedienet, ist ein derartiger Verlust. Sie geht nicht so sehr von der Dichtung selbst aus als von der Bühne, innerhalb deren die Dichtung in Szene gehen soll. Also ein rein architektonischer Neugebau. Ob er geeignet ist, alle Schwächen zu beseitigen, muß doch bezweifelt werden. Das würde eine weit radikalere Modernisierung bedingen, und dann hätten wir eben nicht mehr „Hamlet“ von Shakespeare, sondern ein neues Stück von einem anderen Dichter. Wir hatten schon einmal Gelegenheit, darauf hinzuweisen, welche Unstimmigkeiten im Charakter des Hamlet vorhanden sind. Shakespeare hat bekanntlich den Stoff einer nordgermanischen Sage entnommen und ihn nach seiner Phantasie umgeformt. Er hat aber nicht das Derbe, Unmensliche des Ur-Hamlet mit dem humanistischen seines Hamlet vereinigt. Es entsteht dadurch ein Gegensatz zwischen dem Denken und Handeln des Helden, der dem Dichter oft zum Vorwurf gemacht worden ist. Auch die Neubearbeitung Mai-Rodeggs hat ihn nicht beilegen können, ohne dem ganzen An-

halt Abruch zu tun, wenn auch einige gute Abänderungen vorgenommen worden sind. Dem Regisseur jedoch wird durch diese Bearbeitung die Arbeit sehr erleichtert, denn jaenisch hat sie Vorzüge des Vollbrauchs.

Curt Müller's Regie hatte immerhin noch große Aufgaben zu lösen, um die Ausführung des „Hamlet“ jaenisch an unserer kleinen Bühne bewältigen zu können. Sie hat bewiesen, daß man auch hier bei uns wirksame Bühnenbilder mit geringen Mitteln herstellen kann. Eine fleißige, mühevollte Arbeit, die des Lobes wert ist. Schade, daß der Anfang und Schluss des Stückes mißglückten. Der Geist des Vaters unterlag der Lüge des Obiects (der elektrischen Lampe gefiel es, durch An- und Ausgehen Hamlet zum Narren zu machen). Dieser faszinierende Geist war keine glückliche Erscheinung. Und dann die Musik am Schluss! — Dafür wurde man jedoch in den anderen Akten entschädigt (sehr gut waren beispielsweise wieder die Schauspielerszene und die Totengräberszene). Auch der Gesamtcharakter merkte man die gewandte Hand der Spielleitung an, obwohl sie die Schauspielerei vor allem im ersten Akt etwas zu leise sprechen ließ, so daß die Worte in den Klüssen zum Teil verloren gingen.

Regisseur und Hauptdarsteller! Denn Curt Müller gab wieder den Hamlet, den wir ja schon von ihm so vortrefflich vor zwei Jahren gesehen haben. Gerade die Darstellung des Hamlet stellt große Anforderungen an den Schauspieler, doch Curt Müller war auch diesmal ihnen gewachsen. Dies spricht für das Können des Künstlers. Den Claudius spielte Egmont Kroug sicher, wenn auch manchmal zu harmlos. Wilma Spohr-Kroug gab die Königin. Den Geist des Vaters verkörperte Waldemar Horst, der sich auch durch das Versagen des Lichtes nicht aus dem Konzept bringen ließ. Einen alten Bekannten sahen wir in Johann Curt Kopp als Polonius. Diesmal hatte er seine Rolle noch etwas pfiffiger und realistischer angefaßt. Es war zu begrüßen, daß man sich für die Aufführung den vortrefflichen Schauspieler gesichert hatte. Jung Georg Holm als Ophelia still und bescheiden, sorgfältig und züchtig, fündlich und harmlos in der Darstellung der Geistesgestörtheit, die etwas zu sehr mit dem Verstand erdacht war. Zwei geschmeidige Hölflinge waren Reginald Buse und Hans Rose. Heinrich Albers gab der Gestalt des ersten Schauspielers leidenschaftliches Leben. Erwähnt sei noch der gute Totengräber Georg V. Dranges. Fast das gesamte Personal spielte in übrigen kleineren Rollen.

Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein erfreuliches Resultat und eine Vergütung für die Mühe der Regie und der Schauspieler. Unter Leitung des Herrn Reichelt spielten einige Musiker zu Beginn des Stückes die **Bosche Duette**. Wm.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Hendekrug

Ka. Kinten, 1. Dezember. [Zweites Stif-
tungsfest des Männergesangsvereins.]
„Wond und Sterne standen güntlich“, als der M. G.
V. K. am vorigen Sonnabend seinen zweiten Ge-
burtsfest feierte. Helles, klares Frostwetter zer-
streute alle Bedenken derjenigen, die den Besuch
dieses Festes von der Güte des Weges abhängig
machen wollten. Etwa 150 Freunde und Gönner
des Vereins füllten denn auch den Brokeltischen
Saal, um sich einige Stunden dem Genuß edler
Sanges- und Instrumentalkunst hinzugeben.
„einigen Vorträgen eines kombinierten Orchesters
unter Leitung von Herrn Friedrich wurde der
Abend begonnen. Gute Musik ist etwas, was man
in Kinten und Umgegend kaum hört. Herzlicher Be-
fall dankte deshalb dem Dirigenten und auch der Ver-
einleistung, die diese Musik ermöglicht hatte.
Dann befiel der Chor die Bühne, um unter der
Stabführung des neuen Vereinsdirigenten, Herrn
Teweleit, Zeugnis von seiner Arbeit und seinem
zu geben. Nachdem der Willkommensgruß
der Sänger, das „Grüß Gott!“ verklungen war, er-
griff der erste Ordner, Herr Hall, das Wort, um
die Gäste und die Vertreter der Nachbarvereine —
Präsident und Mitglieder waren erschienen — zu be-
grüßen. Elf Brudervereine hatten ihre Glück-
wünsche brieflich bzw. telegraphisch übersandt. Nun
kamen sieben Volkslieder zum Vortrag, von denen
das schlichte „Wie's daheim war“ wohl an besten
gelang. Unterbrochen wurde der Liedervortrag
durch ein Singpiel „Das Jauderspiegeln“, in
welchem aus sechs Witzelelenden „nur“ drei Paare
entstanden. Reicher Beifall lohnte die Spieler, die
sich mit gutem Geschick ihrer Aufgabe entledigten.
Und dann der Tanz! Er dauerte bis in den hellen
Morgen hinein. Das mag Beweis sein für gute
Stimmung und fröhliche Sangesbrüderchaft.
zu. Namuten, 1. Dezember. [Stiftungs-
fest des Männergesangsvereins.] Am
Sonnabend, den 28. November, feierte der hiesige
Männergesangsverein sein erstes Stif-
tungsfest. Um 7 Uhr begannen die gefanglichen Darbietungen
mit dem deutschen Sängergesang. Der erste Vor-
sitzende des Vereins, Herr Euseleit-Na-
mutten, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste
und die Vertreter des Hendekruger Männer-
gesangsvereins. Er sprach von der heiligen Pflicht
der Sänger, das Volkslied wieder dem Volke zum
Eigentum zurückzugeben und forderte die dem
Gesangsverein absetzenden Mitglieder auf, in
die Reihen der Sänger zu treten. Dann über-
reichte er dem Dirigenten des Vereins, Herrn
Kemeles, einen von den Sangesbrüdern ge-
stifteten Taktstock und dankte ihm für seine auf-
opfernde Tätigkeit. Auch dankte er den Sängern,
die kein weiter und schlechter Weg von ihren
wöchentlichen Übungen absteht. Im weiteren
Verlauf des Festes brachte ein Vertreter des
Hendekruger Vereins den feiernden Sanges-
brüdern die Glückwünsche seines und der memel-
ländischen Gesangsvereine dar. Ein Gesangsstück
„Das sibile Gerichtsgefangnis“ erntete reichlichen
Beifall. Auch das Doppelquartett konnte gefallen.
Die weiteren Darbietungen konnte man mit gut
bezeichnen. In vorgerückter Stunde begann erst
die Musik mit den Tanzweisen. Die Jugend ver-
einte dann der Tanz, während der Becher die
Alten zusammenhielt. Erst bei aufgehender Sonne
sah man die lustigen Tänzer und Jeder ihren
heimatlichen Penaten zuwenden. Die Küche des
Herrn Schütz hatte auch vorzügliches geleistet und
manch hungrierer und vermöhnter Sängermagen
konnte sich beruhigt sagen, daß auch in diesem
Punkte gut geforgt war.

Die Maul- und Klauenseuche in Letzigiren
ist erloschen. Die gebildeten Sperrbezirke Letzi-
giren, Böggen und Heinrichsfelde sind aufge-
hoben.

Kreis Pogegen

sk. St. Röhden, 3. Dezember. [Was die
Schulchronik erzählt.] In wenigen Monaten
feiert die hiesige Schule ihren 30. Geburtstag. Im
Winter des Jahres 1896 wurden die Baumaterialien
herangefahren und im Frühjahr desselben Jahres
begann dann der Bau des Schulhauses. Ursprüng-
lich gehörte die Drischhaften St. Röhden und
Spingen zum Schulverband Ruden. Die dortige
Schule zählte zuletzt 4 Klassen. Da im Schulgebäude
selbst nur 3 Klassenzimmer vorhanden waren, war
eine Klasse bei einem Besitzer eingemietet. Die
hiesigen Kinder hatten einen weiten Weg bis Ruden
zurückzulegen. Darum wurde aus den Drischhaften
Spingen und St. Röhden ein neuer Schulverband

gebildet und im Jahre 1898 durch Ankauf des Schul-
grundstücks der Grund zu dieser Schule gelegt. Das
Grundstück wurde von Besitzer Hr. Kupprat,
St. Röhden, für den Preis von 1350 Mark angekauft.
Der Bau des Schulgebäudes wurde dem Bau-
unternehmern Keszner und Noack übertragen und
im Jahre 1896 ausgeführt. Die Gesamtkosten be-
trugen exkl. Baumaterialien und der Sand- und
Spandienste 12 871,12 Mark. — Die Wirtschaftlich-
gebäude wurden 1898 erbaut. Das Schulgrundstück
hat eine Größe von 1 ha 53 a und 19 qm. Als erster
Lehrer amtierte hier von 1898 bis 1903 Lehrer
Wasch, der von hier auf seinen Wunsch nach Eisira-
wischen versetzt wurde. Die anfängliche Schüler-
zahl betrug bei Eröffnung der Schule 51 Kinder.
Der Amtsnachfolger von Wasch wurde Lehrer
Simeit aus Rumpfen, Kreis Hendekrug, der bis
zum 1. April 1909 hier wirkte und von hier aus in
den Ruhestand trat. Aus dem Jahre 1908 berichtet
die Chronik über eine Mißernte in der Schulge-
meinde, da wiederholte Überschwemmungen das
Getreide wegswemmten, die Kartoffelfelder über-
fluteten und viel Schaden verurteilten. — Auch das
Jahr 1908 brachte wenig günstige Ernteegebnisse,
und zwar wegen „ankaltender Dürre, durch die viel
Hafer auf dem Felde fast gänzlich verbrannte, weshalb
die Haferpreise auf 8 Mark pro Zentner stiegen.“ —
Am 1. April 1909 wurde die durch Pensionierung des
Lehrers Simeit freigewordene Schulstelle dem
Lehrer Schneider aus Stumbragiren über-
tragen. Bei Ausbruch des Krieges 1914 wurde auch
Lehrer Schneider sofort eingezogen, und die Schul-
stelle wurde durch Nachbarcollegen: Sultis, Schil-
gallen, Klaar, Patamonen, Liebke, Ruden und
Schaal, Goldson-Joneiten, vertretungsweise bis
1. Dezember 1918 verwaltet. In den ersten Kriegs-
wochen waren St. Röhden und Spingen von den
Russen nicht befehzt. Am 20. November 1914 er-
reichten von Coadjuten anrückend, die ersten
russischen Patrouillen auch unser stilles Dörfchen.
Ein Teil der Bewohner war geflohen, die meisten
waren aber geblieben, und hatten wenig von den
russischen Soldaten zu leiden. Ende Januar 1915
wurde es im Schulbezirk lebhafter. Anrückender

Infanterie folgte Artillerie. Geschütze wurden
auf dem Schulgrundstück eingegraben. Auf dem
Dache des Schulgebäudes wurde ein Artillerie-
beobachtungsstand eingerichtet. Die Infanterie ver-
schanzte sich an der Landstraße St. Röhden-Ruden.
Am 25. Januar fand in der Nähe des Schulgebäudes
ein Gefecht statt. Im Schutze der Dunkelheit zogen
sich die feindlichen Streitkräfte nach der Grenze
zurück und St. Röhden war von den Russen be-
freit. — In dem Kampf für Heimat und Vaterland
haben aus dem hiesigen Schulverband folgende Per-
sonen teilgenommen. Aus St. Röhden:
Chr. Kupprat (gestorben), H. Kupprat (gestorben),
Martin Jagt, E. Herrmann (gestorben), E. Kioke,
D. Peteret, F. Pottscha, W. Schneider, D. Kaurert
(in russ. Gefangenschaft), F. Wiegras, S. Behr,
F. Sturics, M. Sturics, M. Warwa, W. Weibel, R.
Peteret (gestorben), D. Herrmann, M. Juras, D.
Juras. — Aus Spingen: A. Buskies, S. Buskies,
W. Buskies (engl. Gefangenschaft), Ch. Seiles,
M. Anusait, L. Buskies (gestorben), S. Laujans,
D. Alenbat (engl. Gefangenschaft), Ch. Kuschait,
F. Midat (gestorben), D. Stragies (vermisst),
Ch. Stragies, G. Stragies, F. Stragies, G. Wallin-
schus, G. Fedak, R. Vorn (gestorben), Ch. Swars. —
Von den Russen verschleppt wurde der Schüler
F. Kalweit mit seiner Tante M. Kalweit. Beide
sind aber später wohlbehalten zurückgekehrt. Nach
dem Kriege war die Schülerzahl im Jahre 1920 bis
auf 29 Kinder zurückgegangen. In den letzten
2 Jahren ist sie wieder auf 33 Kinder gestiegen. —
Am 15. November 1921 wurde Lehrer Schneider an
die dreiklassige Schule Ruden versetzt und an seine
Stelle wurde der derzeitige Stellvertreter Lehrer
Bandowsky gewählt.

Offspringen

th. Kallmen, 3. Dezember. [Die Eisver-
hältnisse.] Der letzte Dampfer auf der Gilge
war am 28. November der Dampfer „Schnell“,
welcher im Grundestreiben versuchte, nach
Königsberg hindurch zu kommen. Infolge des
starren Eisganges mußte der Dampfer umkehren
und den schützenden Hafen in Tilsit aufsuchen.

In der Gilge blieb das Eis am Sonntag abend
und auf dem Rückstrom bezw. der Memel am Mon-
tag abend stehen. Der Verkehr für Fußgänger
über das Eis der Gilge wurde bereits am Mon-
tag früh, über den Rückstrom am Dienstag er-
öffnet. Mit Mittwoch ist auch der Fußverkehrs-
verkehr an der Fährstelle bei Schanzenkron, nach-
dem die Eisbede durch Begleichen mit Wasser die
notige Stärke erreicht hatte, freigegeben worden.
Der Schackarp — die Verkehrsperre — ist somit
beendet und hat in diesem Jahr nicht lange ge-
währt. — Die Fischer haben auch hier mit dem
Fischen unter Eis begonnen. Die Quappenfänge
sind aber sehr minimal.

schw. Tilsit, 4. Dezember. [Eine auffehen-
erregende Spritzgießungsaffäre] hat
sich hier ereignet. Auf dem hiesigen Bahnhof sind
30 000 Liter Transitsprit, die für das Memel-
gebiet bestimmt waren, nach Jüterburg ver-
schoben worden. Am Mittwoch abend wurden auf
Anordnung des Landesfinanzamts Königsberg
einige Personen, darunter einige Zollassistenten
und die Spediteure Gebr. Kubart, festge-
nommen. Der erste Zollassistent K. Alde hat sich,
wie bereits berichtet, seiner Verhaftung durch
Selbstmord entzogen. Von ausländischer Stelle wird
dazu noch mitgeteilt: Durch den Zollabzugsdienst
Königsberg konnten sowohl in Jüterburg als auch
in Tilsit große Transitsprit- und Kaffeeschiebungen
aufgeklärt werden. Als Täter kommen verschie-
dene Privatpersonen sowie Eisenbahn- und Zoll-
beamten in Frage. In Jüterburg sind bereits acht
und in Tilsit sechs Personen festgenommen worden.
Es handelt sich hier um größere Schiebungen,
die der Zollkaffe große Schäden verursacht haben.
Weitere Ermittlungen werden von der Zollab-
zugsstelle geführt. Einige Personen sind in dieser
Angelegenheit bereits vernommen worden.

Ein mächtiger Findlingsstein soll auf dem Kirch-
hof in Petersdorf bei Rüssel (Ostpreußen) als
Helfengedenkstein für die Gefallenen des Kirchspiels
aufgestellt werden. Der Stein, dessen Gewicht von
Kennern auf 450 Zentner geschätzt wird, wurde
unter großen Schwierigkeiten aus dem Kauer-
nanger Walde des Rittergutsbesizers v. Glafers-
Parnehn herausgeschafft. Auf dem aufgewich-
ten Kanwege vom Walde zur Pfisterstraße wurde
ber auf einen Kesselfragen gehobene Stein meter-
weise täglich mit einer Winde auf Unterlagen
netergezoogen. Auf der Chaussee angelangt, brauchte
man vier Gepanne, gleich 16 Pferde, zum Weiter-
fahren.

In der Nacht von Sonntag auf Montag ist im
Krischen Daff, in der Nähe von Möwenhaken
ein Kurischer Kahn des Schiffers Krause mit
Getreideladung, der von einem Schleppdampfer ge-
schleppt wurde und infolge Eis ein Loch bekam, ge-
sunken. Bergungsversuche sind im Gange. Die
Bejahung ist vom Schleppdampfer gerettet worden.

Radioecke

Ein Radiosignal für Lettland. Der Rigaer Rund-
funkende übermittelt neuerdings im Verlaufe des
Abendprogramms auch die genaue Uhrzeit. Nach Angabe
der Stunde und Minute (in Lettischer Sprache) bezeichnet das
Wort „talsni“ den Augenblick, für den die Angabe genau
gilt. Dem Sender ist zu diesem Zweck von der Rigaer
Firma Viktor Rippe eine elektrische Uhr zur Verfügung ge-
stellt worden, die täglich vorher nach der Normaluhr des
astronomischen Observatoriums der Lettl. Universität for-
giert wird. Der maximale Fehler dieser Zeitangabe dürfte
etwa eine Sekunde betragen.

Rundfunkempfang in Masuren. In Masuren herrscht all-
gemein die Ansicht, daß der Rundfunkempfang in einem
Teil von Masuren (in den Kreisen Löben und Johanns-
berg) nicht sehr günstig sein soll. Demgegenüber zeigen jedoch
Beobachtungsergebnisse, daß der weniger gute Empfang an
einem nicht unwichtigen Arbeiter der betreffenden Emp-
fangsanlage liegt, oder die Einstellung des Apparates nicht
sachgemäß durchgeführt wurde. Mit einem Einrohr-Rück-
kopplungsapparat sind in der Gegend zwischen Krus
und Altsalten von sachverständiger Seite sehr gute Empfangs-
ergebnisse erzielt worden. Die Lautstärke sämtlicher deutscher
Hauptsender war als sehr gut zu bezeichnen, außerdem wurde
Horn, Wien und London klar und lautstark empfangen.
Der Doppelsprecher hatten völlig genügende Lautstärke.
Der Rönigsberger Sender war in der Tat sehr gut
zu hören, wird jedoch teilweise durch die gedämpften Sen-
der der Rüste funktionslos gestört. Diese Störung
sind überhaupt noch ein großer Mangel im Rundfunkbetrieb:
es wird recht unangenehm empfunden, wenn mitten im
Programm plötzlich die starken störenden und lästigen
Telegraphensender eines Telegrafienbetriebers einen Vortrag
oder ein Konzertstück überdeckt. Gewiß ließen sich diese Stö-
rungen durch Sekundärfaltung des Apparates entfernen,
doch dann würde der Empfänger für den Laien schwieriger
einstellbar sein. Geräte für das Land müssen in ihrer Be-
ziehung einfache Apparate geschaffen werden. — Die Stö-
rungen der gedämpften Klaffenstellen werden wohl schon
im Laufe der nächsten Zeit verschwinden, da diese Sender in
solche für ungedämpfte Wellen umgestaltet werden.



Schneeweiß

wäscht
Seifenpulver Schneekönig

In Deutschland!
**Café-
Konditorei
Geschäfts-
grundstück**
Vorort, Anzahl 1500
M., Schmiedegrund-
stück, 6 Wg., 3 Geb.,
Anzahl 2000 M.,
13 Wg., bei Tilsit,
Anzahl 3000 M., 20
Wg., Nr. 7000 M.,
Anzahl 5000 M.,
Stadtgrundstücke
in Tilsit v. 5000 M.
Anz. an, Läden mit
Wohnungen empfiehlt
G. R. Wiochert
Tilsit, Mittelstr. 15
Tel. 391. [16396]

Geschäftsgrundstück
Hauptstraße, großer
Obstgarten, 9 Morgen
Land, elektrische Licht-
und Kraftanlagen,
passend für jedes Ge-
schäft, umkündbar
sowie zu verkaufen.
Preis und Anzahlung
nach Vereinbarung.
**Hoffmann
Gumbinnen**
Wilhelmstraße 45

**Bernachte
meine Wirtschaft**
Kreis Schanlen,
600 Morgen Acker
und Wiesen
vom 1. April. Offert.
Hendekrug, Brief-
kasten 3.

Landwirte!
Besten Fruchtst.
stellen wir Ihnen
her bei 7861
**Anlieferung
von Obst**
Geschäfte für den Saft
sind mitzubringen
**Memeler
Obsterwertung**
G. m. b. H.
Friedrichsmarkt 16/17
Telephon 320

**Zwei
mit zwei großen
Lagerräumen**
nebenan in Tilsit zu
vermieten. Offerten u.
Nr. 1028 an die Exp.
dieses Blatt. [16404]

Anständige Vetter-
tochter sucht von Hof-
Stelle
zur Erlernung
der Wirtschaft.
E. Jusus [16354
in Jurga-Kamkeit
Post Coadjuten.

**Suche
erfahrenen
Maschinen**
mit langjährig. Be-
gabung für Kanzi-
sche Dampf-Lozom-
obile. Gehaltsanpr.
nebst Zeugnisabschri-
ten erbittet
Dampfmühle Pado-
Eugen.

Alle Sorten
beste Hofsteiner
Forsyplantzen,
Kiefer-, Nadel-,
Laubböler,
sowie komplette
Anlagen, Parks,
Eaalkämpfe
unter Garantie des
Anwachsens liefert
billig! [15789]
Heinrich Cohrs
Forsyplantzenvertrieb
Gölsen (in Hann.).
Bisshövederstr. 48.

Sch bin zur Landfrankentasse

zugelassen 116374
Dr. med. J. Burstein
Telephon Garßen Nr. 12.

Einziges mündelsicheres Geldinstitut
des Kreises ist die

**Kreispartasse
Pogegen**
Vergütung für Spareinlagen ab 1. 1. 1926
zur täglichen Verfügung 15%
mit vierteljährlicher Kündigung . 18%
Bei größeren Beträgen und Anlage
auf längere Zeit wird der Zinssatz be-
sonders festgelegt.

**Neue Land-
Spazierglitten**
verkauft billig [16346]
Tamoschausky, Schmiedemfr.
Bienenstraße 1-3

Gut erhaltenen ein-
stännigen [1791]
Arbeitsglitten
und
Spazierglitten
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisang. u. 1009
a. d. Exped. d. Blatt.
Stellensuchende Landwirte
erhalten kostenlos Probennummer unserer
seit 1880 erscheinenden Fachzeitung
mit umfangreichem Stellenmarkt 1906
„Der Praktische Landwirt“, Magdeburg

Kultur-Zubildern

1825. In Anstadt in Thüringen die Romanstift-
kellerin E. Marilit (Pseudonym der Eugenie John)
geboren. Ihre vielgelesenen Romane „Goldelbe“, „Blaubari“,
„Das Geheimnis der alten Wamell“, „Die Frau mit den
Krausfingerringen“, „Reichsgräfin Gisela“ und viele andere
sind spannend und lebhafter Darstellung, wenn ihnen auch
poetische Wahrheit mangelt. Sie erschienen sämtlich zuerst
in der „Gartenlaube“.
1850. In Graz der Schauspieler Alexander Strardi
geboren, bedeutender Charakterkomiker, ursprünglich
Schlosser. War vermählt mit der Schauspielerin Helene
Dillon.

Die Sendung der Rohrmose

Roman aus der Friedenszeit von
Elisabeth Bröner-Hoepfner
20. Fortsetzung Nachdruck verboten
Er machte sie auch mit den Kra-
tischen bekannt, und schließlich — wie es
kam, mußte man selbst nicht recht — sahen die
Mädchen mit Schimtenings und der ganzen
Gesellschaft in einem gemütlichen Bierlokal,
und man sprach von denen daheim jenseits der
Jura und der Memel. Es wurde auch ein
Wiedersehen für den nächsten Sonntag verab-
redet, und Alara gab dem jungen Abgeordneten
die Adresse ihrer Wohnung.
Als aber Schimtenings auf dem Wege zur
Wohnung des Sohnes sagte: „Gnies, der
Alara Schapows — der nimm Dir. Gibt
heutzutage Tochter und reichste in ganze Gegend“,
da erklärte Gnies von oben herab: „Es ist noch
Zeit für mich, Vater. Ich habe auch ganz
andere Pläne. Denen ist das Fräulein Schap-
pows nur schädlich.“ Und unvermittelt darauf:
„Wie gefiel Euch denn die junge Baronesse
v. Gröben, die Tochter vom General?“
Nach diesem ersten Begegnen entspann sich
zwischen Alara Schapows und Abgeordneten
Schimtenings ein Verkehr, den man beinahe
freundschaftlich hätte nennen können. Immer

wenn Alara auftrat, oder wenn sie sich in eine
größere Gesellschaft begab, hatte sie Schimten-
nings an ihrer Seite. Er bemühte sich, alle ihre
Freunde kennen zu lernen, und bald hatte
Alara keine Beziehung mehr, mit der Schimten-
nings nicht auch in Beziehung getreten wäre.
Um diese Zeit war es, daß Urte eine Be-
gegnung hatte, die ihr auf Monate hinaus
schweres Herzleid bereitete.
Mit einem älteren Herrn, Doktor Ulrich
Heidenreich, zusammen, der auf der Universität
neben anderen auch philosophische Vorlesungen
belegte hatte, schlenderte sie, aus der Hochschule
kommend, die Linden entlang.
Doktor Heidenreich erklärte der Gefährtin
eifrig etwas, was sie infolge ihrer geringeren
Vorbildung noch nicht verstanden hatte, und
manch ein Blick sah mit Wohlgefallen auf das
Paar. Mann und Frau, hohe Gestalten, beide
voll Kraft und Ernst. Urte trug einen grau-
grünen Vodenrod, eine weiße Hemdbluse und
einen glatten Matrosenhut. Die Hände steckten
in einfachen Zwirnhandschuhen, und die Ab-
sätze der hohen Schnürschuhe waren schon ein
ganz klein wenig schief gelaufen.
Urte war so vertieft in ihr Gespräch über
experimentelle Psychologie, daß sie auf die
Straßenpassanten gar nicht acht hatte. Plötzlich
wurden ihre Blicke aber doch von zwei Herren
in hoheleganten hellen Zivilanzügen gefesselt.
Und unwillkürlich sagte Urte, wie Schutz-
suchend, nach dem Arm ihres stattlichen Be-
gleiters, da ihr die Herren ganz nahe ge-
kommen waren.
Ihr Herz schlug Trommelwirbel, und die
Knie begannen ihr zu wanken.
Heiß errötete und dann tief erblaßte war auch
das scharf geschnittene Gesicht des einen der
Herren. Fast war es, als wollte er seine Hand,
die sich bereits zum Gruß erhoben hatte, wieder
senken. Da riß sein Begleiter freudestrahlend
den Hut vom Kopf und schrie mit überraschter
Stimme: „Et guten Tag, Freilein Rohrmose.“

Nu sagen Sie, erbarmen Sie sich, wo kommen
Sie denn her?“
„Aber ich wohne doch hier, Herr von
Winter“, entgegnete Urte bewegt, und ein
schwerer Blick glitt zu seinem Begleiter, dem
Baron Schmidtsfeld hinüber, der verlegen und
unentschlossen absichts stand.
Urte's Bemühen war es, der peinlichen
Szene ein Ende zu machen. Sie reichte dem
jungen Majorats Herrn freundlich die Hand,
machte die Herren mit ihrem Begleiter bekannt
und stellte Fragen über Dispreußen und
Brunshauptz. Bereitwillig antwortete Herr
v. Winter, während Schmidtsfeld einige belang-
lose Worte mit Dr. Heidenreich wechselte. Dann
aber machte Winter mit dröhnender Stimme
den Vorschlag, man wolle zusammen zu
Kranzler gehen und dort weiter Erinnerungen
austauschen. Dr. Heidenreich wollte sich ver-
abschieden. Urte sah ihn aber so flehenlich
an, daß er der Einladung Winters Folge
leistete, die nur der Form wegen ausgesprochen
war.
Herr v. Winter hatte Dr. Heidenreich an
seine Seite gezogen, und Urte ging nun wie
im Traum an Schmidtsfelds Seite.
Sie stand wieder völlig unter dem Bann
dieser herrlichen Augen und dieser straffen
Gesichtszüge. Ohne daß sie es sich gestehen
wollte, hingen ihre Blicke voller Entzücken an
der hohen kraftvollen Gestalt, und sie er-
schauerte in Seligkeit, als seine Hand die
ihrige im Gehen streifte und sich seine Augen
in ihr umflorteten Augenpaar senkten. Angst
vor der eigenen Schwäche, Angst vor der neu
erwachten Liebe erfüllte sie, und dabei konnte
sie es ihren Augen doch nicht verwehren, an
dem geliebten Mann zu hangen.
Da war es ein Bild, eine Bewegung, ein
ganz leises Zuden des Gesichts nur, das sie
aus den Himmeln riß und sie der Wirklichkeit
schmerzvoll zurückgab.
Als die kleine Gesellschaft in das Café trat,

kam ihr eine andere entgegen: ein Garde-
frazier, einige Herren in elegantem Zivil
und zwei vornehm elegante Damen. Die
andern größten liebenswürdig, doch mit einem
befremdeten Blick auf Urte, und da war es,
daß es über Schmidtsfelds Gesicht wie ein Strahl
von Verlegenheit zuckte, wie das Aufflammen
des Wunsch, den Zusammenhang mit seiner
wenig eleganten Begleiterin zu verleugnen.
Urte wurde blaß, und es lief wie ein
Frösteln über ihren Rücken. „Nun schämt er
sich meiner“, dröhnte es in ihrem Kopf, und
wieder klangen die Worte in ihren Ohren:
„Soviel verlange ich von meinem Schwieger-
vater, daß ich mit ihm unter den Linden
spazieren gehen kann.“
Sie sah an ihrem schlichten Anzug hinunter
und sah die elegante Welt in dem Lokal an,
und da stellte sich ihr Gerechtigkeitsgefühl auf
die Seite des Geliebten: er hat ganz recht, sich
meiner Schlichtheit zu schämen, sagte sie sich,
und dann machte die alte Urte in ihr auf, und
sie warf den Kopf in den Nacken. Nun grade!
Voll richtete sie ihre Augen auf Schmidtsfeld
und dann sprach sie lieb und freundlich zu ihm,
während Winter sich mit Heidenreich in die
Geheimnisse der Kaffeetierzeit vertiefte und
beide davon so eingenommen waren, daß sie
für nichts mehr Augen und Ohren hatten.
„Sie sind ja ein Taufensassa! Mir scheint,
Sie haben alles studiert, was es überhaupt
gibt“, hörte Urte Winter wie im Traum
fragen. Und Dr. Heidenreich antwortete
darauf ernst: „Einen anderen Lebensweg
hätte ich bisher noch nicht. Mein Bruder über-
nahm das Gut meines Vaters, und als meine
alte Tante die Ungerechtigkeit ausglich und
mir ein größeres Vermögen hinterließ, war
mir die Lust an meiner Heimat vergangen.
Vielleicht findet sich meinem Leben noch ein
Zweck. Vorkünftig will ich einmal einheimen,
was es einzubeheimen gibt.“
(Fortsetzung folgt)



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 8

Memel, den 5. Dezember 1925

XX. Jahrgang

Die Kampfmittel gegen die Maul- und Klauenseuche

Von

Achilles, Kreisveterinärarzt in Memel *)

Der Wert der veterinärpolizeilichen Maßnahmen ist so nach ein begrenzter. Deshalb ist es begreiflich, daß man nach anderen wirksameren Mitteln Umschau gehalten hat. Männer der Wissenschaft und Altergelehrte, um nicht zu sagen Pflücker, haben zahlreiche Mittel unseres modernen Arzneischatzes gegen die Maul- und Klauenseuche angewandt.

Wohl scheint es gelungen zu sein, die Seuche durch Arzneimittel zu mildern, aber worauf es in erster Linie ankommt, nämlich durch Applikation von Arzneimitteln Tiere seuchenfest zu machen, das ist bis heute nicht möglich gewesen. Es kann darum nicht eindringlich genug vor dem Ankauf solcher Mittel gewarnt werden, die als Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen die Maul- und Klauenseuche angepriesen werden.

Auf der Suche nach einem den Forderungen der kausalen Therapie genügenden Mittel, d. h. nach einem Mittel, das den Erreger der Maul- und Klauenseuche im Tierkörper zu vernichten mag, nahm man bald zu aus dem tierischen Körper gewonnenen Impfstoffen Zuflucht. Heute ist man wohl allgemein der Ansicht, daß der Seuche nur mit Impfstoffen bezukommen ist, die aus Tierblut gewonnen werden. Und zwar ist das Blutserum, d. h. der bei der Blutgerinnung sich abscheidende wässrige Bestandteil des Blutes der Träger des Schutz- bzw. Heilstoffes.

Man hatte gefunden, daß im Blutserum der Tiere, die die Maul- und Klauenseuche durchgemacht hatten, durchgeseuchter Tiere, Stoffe enthalten waren, die den Krankheitsverlauf günstig beeinflussten. Spritzte man Blutserum durchgeseuchter Tiere, Konvaleszentenblutserum, kranken Tieren unter die Haut, dann wurde die Krankheit gemildert. Die mildernde Wirkung des Konvaleszentenblutserums trat besonders bei der bösartigen Form der Maul- und Klauenseuche in die Erscheinung. Es stellte sich heraus, daß in Bayern von 300 000 geimpften Rindern nur 1,3 Prozent an Maul- und Klauenseuche erkrankten, während von 650 000 nicht geimpften Rindern 7 Prozent der Seuche zum Opfer fielen. Noch deutlicher machte die krankheitsmildernde Wirkung im Kanton Luzern in der Schweiz geltend. Hier erlagen von 8672 geimpften Rindern 2,2 Prozent der Seuche. Der Verlust unter 3162 Rindern, die nicht geimpft worden waren, betrug 23 Prozent.

Da das Konvaleszentenblutserum nur geringe Mengen von Schutzstoffen, Immunitätsstoffen, enthält, macht es nur für eine sehr kurze Zeit die mit ihm geimpften Tiere gegen den bösartigen Verlauf der Seuche gesichert. Die Forschung mußte also dahin streben, ein Serum herzustellen, das einen höheren Gehalt an Immunitätsstoffen hatte.

Unter den Forschern, deren Arbeit der Erreichung dieses Zieles galt, hat Professor Dr. Böffler in Greifswald, der Leiter der vom Preussischen Staate auf der Ostseeinsel Rügen geschaffenen Anstalt zur Erforschung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, hervorragende Leistungen aufzuweisen. Es wird behauptet, daß das nach seinen Angaben hergestellte Maul- und Klauenseuchenserum, das Böfflerserum, das einzige ist, das sich bei den nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchgeführten Prüfungen als wirkungsvoll und brauchbar erwiesen hat.

Auf welche Art und Weise wird nun das Böfflerserum gewonnen?

Es werden nur Rinder und Schweine einer bestimmten Rasse zur Serumherstellung benutzt, und zwar liefern die Rinder das Serum, während von den Schweinen der für die Serumherstellung erforderliche Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche, das Maul- und Klauenseuchenvirus (lateinisch virus = Gift) entnommen wird. Die Schweine werden mit einem vorrätig gehaltenen Maul- und Klauenseuchenvirus angesteckt, indem es ihnen in die Blutbahn eingespritzt wird. Nach 2 bis 3 Tagen bilden sich bei den Schweinen an den Klauen Blasen, deren „Lymphe“ genannter Inhalt gesammelt wird. Von verschiedenen Schweinen stammende Lymphe wird vermischt, durch ein Sieb geschickt und im Verhältnis von 1 zu 10 mit physiologischer Kochsalzlösung

(destilliertes Wasser, in dem auf je 100 Gramm Wasser 0,88 Gramm Kochsalz gelöst sind) verdünnt.

Nun beginnt die eigentliche Serumherstellung. Mit dem so vorbereiteten Ansteckungsstoff werden Ochsen künstlich maul- und klauenseuchekrank gemacht. Sie seuchen durch und erwerben so die „Grundimmunität“. Sobald sie wieder vollkommen genesen sind — etwa 3 Wochen nach der künstlichen Infektion — wird ihnen abermals Ansteckungslymphe in die Blutbahn eingespritzt. Nach je 7 Tagen erfolgt die zweite und dritte Lympheeinspritzung, wobei die Menge der eingespritzten Lymphe gesteigert wird. Infolge dieser Einspritzungen erkranken die Serumtiere bisweilen unter eigenartigen Erscheinungen, die aber bald vorübergehen, wenn bei der letzten Injektion gewisse Vorsichtsmaßnahmen angewandt worden sind.

Jetzt werden die Serumtiere 10 Tage hindurch sorgfältig beobachtet. Sofern sie während dieser Zeit von äußerlich sichtbaren Krankheitserscheinungen der Maul- und Klauenseuche frei bleiben, werden sie durch Halschnitt getötet. Das aus den Halsschlagadern strömende Blut wird aufgefangen und nach einem besonderen Verfahren auf Serum weiter verarbeitet. Von einem 10 bis 12 Zentner wiegenden Ochsen kann man etwa 8 bis 10 Liter Serum gewinnen. Das Serum erlangt durch den Zusatz von Konservierungsmitteln eine Haltbarkeit von einem Jahre. Es wird einer Prüfung auf seinen Gehalt an Immunitätsstoffen oder, sachmännisch ausgedrückt, auf seine „Wertigkeit“ im Meerfischchenversuch unterzogen und ist dann, sofern es als hinreichend wirksam befunden wird, fertig zum Gebrauch.

Die geschilderte Erzeugungsmethode des Maul- und Klauenseuchenserums (Böfflerserums) beruht auf der Erfahrungstatsache, daß der Körper eines seuchenempfänglichen Tieres, sobald der Ansteckungsstoff sich in ihm angesiedelt hat, zu seiner Verteidigung gegen die Krankheit Schutzstoffe oder Immunitätsstoffe oder Immunkörper bildet. Ueber die Beschaffenheit der Schutzstoffe wissen wir nichts. Die Erfahrung hat gezeigt, daß das Blutserum Träger dieser Stoffe ist. Auf diesen beiden durch Versuch und Erfahrung gesicherten Beobachtungen baut sich die Produktion des Maul- und Klauenseuchenserums auf.

Allmählich hat Professor Böffler das Serum weiter vervollkommen. Das jetzt hergestellte Böfflersche Hochimmunitätsserum gegen die Maul- und Klauenseuche enthält 20 mal soviel Immunitätsstoffe wie das Konvaleszentenblutserum.

Die mit dem Böfflerschen Hochimmunitätsserum oder, wie es nach seiner Herstellungsstätte auch genannt wird, Niemser Hochimmunitätsserum ausführbaren Impfungen gegen die Maul- und Klauenseuche werden zurzeit folgendermaßen eingeteilt:

1. Schutzimpfung. Diese wird dann angewandt, wenn es gilt, die noch nicht erkrankten Klauenviehbestände in der Nähe eines Maul- und Klauenseucheherdens gegen Ansteckung zu schützen. Es sind hierzu große Serummengen erforderlich. So muß man einem großen Rinde 200—250 Kubikzentimeter und einem Kalbe 50—70 Kubikzentimeter Serum unter die Haut spritzen, um die Tiere für die Dauer von 8 bis 12 Tagen gegen die Seuche unempfindlich zu machen. Will man einen längeren Schutz erzielen, dann muß man die Impfung vor Ablauf der angegebenen Fristen wiederholen. Der dem Impfling verliehene passive Schutz — „passiv“ deshalb genannt, weil der Körper des Impflings bei der Erwerbung des Schutzes nicht tätig ist — wird dadurch durchschnittlich um 10 Tage verlängert.

Da ein Liter Niemser Hochimmunitätsserum 58 Goldmark kostet, so würde beispielsweise die Schutzimpfung eines 10 Zentner schweren Kindes auf 11,60 Goldmark zu stehen kommen, wobei die Entlohnung des Impftierarztes noch außer Ansatz geblieben ist. Die Impfung würde also zu kostspielig werden, wenn es darauf ankäme, im Verlaufe eines längeren Zeit dauernden Seuchenganges Klauenviehbestände wirksam zu schützen.

*) Siehe Nummer 7

Die Kalidüngung

Die Kalidüngung wird als Bodendüngung bezeichnet, wie die Stickstoffdüngung als Pflanzendüngung. Sie ist tatsächlich eine Bodendüngung im wahren Sinne des Wortes. Damit ist jedoch die Wirkung des Kalis in pflanzenkultureller Beziehung durchaus nicht erschöpft. Vielmehr ist durch die Natur dem Kali eine äußerst wichtige Rolle im Pflanzenkörper zugebilligt. Es wäre einseitig, wollten wir nur betrachten, welche Wirkung ein Düngemittel, sei nun in ihm Kalk, Kali, Phosphorsäure oder Stickstoff enthalten, allein in der Pflanze ausübt oder nur im Boden. Im Boden und in der Pflanze sind gewisse chemische und physikalische Kräfte verborgen, die auch auf den eingebrachten Kunstdünger eine Wirkung ausüben, durch die er selbst erst zur Wirkung zu kommen vermag. Er kommt mit dem Boden in Berührung, denn er wird in denselben eingebracht, und sowohl Kalk, Kali, Phosphorsäure als auch Stickstoff dringen in den Pflanzenkörper ein. Sie sind demnach den Kräften, welche in beiden existieren, ausgeliefert. Und deshalb ist es ganz natürlich, wenn wir ihr Verhalten im Boden und in der Pflanze zugleich betrachten, um dadurch ihre effektive Wirksamkeit restlos zu erfassen.

Ebenso richtig, wie man die Kalidüngung eine Bodendüngung nennt, kann man sie auch eine Pflanzendüngung nennen. Denn das Kali, das in den Boden eingebracht wird, wird in aufgelöstem Zustande gleichsam als Nährlösung von den feinen Haaren junger Wurzelteile der Pflanze aufgenommen, um hier in physiologischer Beziehung eine sehr wichtige Rolle zu spielen. Auch im Boden erleidet der Kalidünger in chemischer Beziehung eine gewisse Zersetzung, aber hauptsächlich in physikalischer Beziehung erhält er eine Aufgabe zugeteilt, die der Praktiker kennen muß, um darnach die Kalidüngung einzurichten.

Wenn wir die Vorgänge in bezug auf das eingebrachte Kali im Kulturboden beobachten, so ergibt sich hier eine merkwürdige Tatsache. Würde man in einem Sandboden, der nur Stickstoff, Kalk und Phosphorsäure genügend gedüngt wurde, des Kalis aber vollständig entbehre, nur so viel Kali einbringen, als die darauf gebaute Pflanze, zum Beispiel Roggen, verlangt, dann würde man in der Praxis sehr bald erkennen, daß sich die Pflanze nicht in dem Maße entwickelt, als es bei dieser entsprechenden Volldüngung geschehen müßte. Dies liegt daran, daß ein Nährstoff, der in richtiger Quantität in den Boden gegeben wurde, dennoch nicht mit dieser zum Leben der Pflanze nötigen Quantität in den Pflanzenkörper einbringen kann. Diese mangelhafte Wirkung geht in solchen Fällen vom Kali aus, weil in dieser Form die Kalidüngung durchaus nicht sachgemäß gehandhabt wurde. Kali ist eben nicht nur eine Pflanzendüngung, sondern auch eine Bodendüngung, und diesem Umstande muß der praktische Pflanzenbauer in Feld und Garten, in der Obstplantage und im Weinberg, kurz überall Rechnung tragen. Der Grund hierfür ist der, daß eine gewisse Menge Kali vom Boden festgehalten wird, so daß nur ein Teil des eingebrachten Kalis der Pflanze selbst zugute kommen kann. Dies muß der Düngende wohl berücksichtigen. Es zeigt sich hier die Absorptionskraft, die Bindekraft, das Bestreben, eine gewisse Kalimenge festzuhalten beim Boden in praktisch sehr fühlbarem Maße. Der Boden ist gleichsam ein Schwamm, der sich erst selbst mit Wasser, beziehungsweise Kali anreichern muß, ehe er imstande ist, solches an die Pflanzen abzugeben. Durch chemische Untersuchungen kann der Kalireichtum jedes Bodens einwandfrei festgestellt werden, aber auch durch biologische Versuche in bezug auf das Wachstum der Pflanzen wird der Praktiker sehr leicht erkennen, wann es ihm gelungen ist, den Kulturboden mit Kali zu sättigen, so daß die überfließende Menge, die für die einzelne Pflanze feststeht, tatsächlich dieser auch zugute kommt. Hier zeigt es sich mit klarer Deutlichkeit, daß die Kalidüngung infolge der Absorptionskraft des Bodens tatsächlich eine typische Bodendüngung darstellt.

Eine Betrachtung über diese Bodendüngung kann uns jedoch nur die Hälfte von der Wirkung vor Augen stellen, welche die Kalidüngung auf dem Gebiete der Pflanzenkultur zu zeitigen vermag. Denn der wichtige Pflanzennährstoff Kali wird in wässriger Lösung von den Saugwurzeln der Pflanze aufgenommen und bringt in die Gewebe des Pflanzenkörpers ein. Hier zeitigt er eine physiologische Wirkung von außerordentlicher Wichtigkeit. Allerdings nimmt das Kali nicht an der Bildung der pflanzlichen Körpersubstanz teil, wie z. B. der Stickstoff, welcher mit das so lebenswichtige Eiweiß (Protein) bildet. Kali wird nicht durch den sogenannten Assimilationsprozeß aus dem Zustande des anorganischen löslichen Minerals in lebendige, organische Körpersubstanz der Pflanze verwandelt. Seine bloße Anwesenheit im Pflanzenkörper macht jedoch den Stoffwechsel durch erhöhte Assimilationstätigkeit der Pflanze möglich. Die chemische Umbildung der aufgenommenen, anorganischen Pflanzennährstoffe in organische Körpersubstanz geht durch den Vorgang der Assimilation vorstatten. Diese besteht darin, daß die chemisch wirksamen Strahlen des Lichtes auf die aufgenommenen Nährstoffe einwirken. Dies geschieht gleichsam in Werkstätten in der Pflanze, die aus denjenigen Zellen bei der höher organisierten Pflanze bestehen, welche eine grüne Farbe tragen. Diese rührt von dem Vorhandensein der sogenannten Chlorophyllkörperchen her. Je mehr von diesen im Pflanzenkörper

Dagegen scheint sich nach den in jüngster Zeit gemachten Erfahrungen die Schutzimpfung als sogenannte Marktimpfung zu bewähren. Es werden die auf wöchentlich stattfindende Nutzviehmärkte aufgetriebenen Rinder vor dem Auftrieb gegen Maul- und Klauenseuche geschützt. Zuerst ist die regelmäßige Schutzimpfung auf dem Wagerviehhof in Dortmund versucht worden. Jetzt wird sie auch auf dem Wagerviehhof in Friedrichsfelde bei Berlin angewandt. Für Altona und Osnabrück ist sie in Aussicht genommen worden.

2. Notimpfung. Wenn in einem Bestand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, dann kommt es praktisch darauf an, daß alle Tiere in möglichst kurzer Zeit durchseuchen. Es werden daher den noch gesunden Tieren je nach dem Charakter des Seuchenganges 5—7 Kubikzentimeter Hochimmunsrum unter die Haut gespritzt und gleichzeitig werden die Tiere durch Einreiben des Speichels erkrankter Tiere in die Maulschleimhaut infiziert. Gewöhnlich fährt man den noch gesunden Tieren mit einem Strohwisch, der mit dem Speichel eines frisch erkrankten Tieres getränkt ist, durch das Maul.

Es hat sich gezeigt, daß der Verlauf der Seuche in notgeimpften Beständen in der Regel ein milder ist. Viele Tiere erkranken so leicht, daß es kaum zu merken ist. Der Rückgang der Milchzeugung und der Gewichtsverlust ist äußerst gering. Auch sollen die Nachkrankheiten der Seuche viel seltener auftreten.

3. Heilimpfung. Sie ist dann am Platze, wenn die Tiere offensichtlich erkrankt oder im Fieberzustande sind, also am Anfang des Krankheitsprozesses. Rindern werden 10 Kubikzentimeter Hochimmunsrum auf jeden Zentner Körpergewicht unter die Haut gespritzt, Kälber erhalten mindestens 40 Kubikzentimeter Hochimmunsrum und Schweine wenigstens 30 Kubikzentimeter eingespritzt. Sofern die Heilimpfung rechtzeitig vorgenommen wird, verhütet sie bestimmt Todesfälle. Man wird sich ihrer daher vorteilhaft bei bösartigen Seuchengängen bedienen.

Die Fachmänner sind bisher noch zu keinem abschließenden Urteil über die Bedeutung des Böfflerschen Hochimmunsrum bzw. des Riemsers Hochimmunsrum gelangt. Aber die wissenschaftliche Forschung ruht nicht. Wie Professor Dr. Waldmann vom Maul- und Klauenseucheforschungsinstitut auf der Insel Riems kürzlich in einer Fachzeitschrift mitteilte, werden sorgfältig angelegte praktische Versuche unternommen, um durch die Schutzimpfung Erstausbrüche der Maul- und Klauenseuche in vorher seuchenfreien Gebieten zu tilgen. Bisher war das nur mit Hilfe der radikalen Abschachtung, der Keulung, erreichbar gewesen.

In der ganzen Welt arbeiten heute die Fachgelehrten an dem großen Werk der Niederimpfung der Maul- und Klauenseuche. Vielleicht gelingt es, in nicht zu ferner Zeit ihrer durch die Impfung ebenso Herr zu werden, wie man durch die Blatternimpfung der Pockenkrankheit des Menschen Herr geworden ist.

Maßvorbereitung bei Schweinen

Es ist nicht richtig, den Schweinen, die gemästet werden sollen, gleich von frühesten Jugend an Maßfutter zu geben. Die Maß ist viel lohnender, und das Maßfutter wird bedeutend besser ausgenutzt, wenn die zu mäsenden Schweine durch entsprechende Haltung auf die Maß vorbereitet werden. Durch Weidegang und überhaupt durch Aufnahme von Grünfutter wird der spätere Verlauf der Maß in günstigster Weise beeinflusst. In der Jahreszeit, wo kein Weidegang möglich ist, sollen für die Maß bestimmte Schweine neben dem anderen Futter Rüben und Spreu erhalten. Nach den von Professor Lehmann, Göttingen, gemachten Feststellungen wirken diese Stoffe, ebenso wie Grünfutter, bei den wachsenden Schweinen darmerweiternd. Dadurch wird eine bessere Ausnutzung des später an die Reihe kommenden eigentlichen Maßfutters gewährleistet. Gerade wenn die Maß mehr auf landeseigene Futtermittel gestellt werden soll, fällt die Erziehung zu einer guten Futtermittelverwertung besonders ins Gewicht. Immer muß aber auch beachtet werden, daß eine lohnende Maß nur bei gesunden Tieren zu erwarten ist. Kranke Tiere sind immer schlechte Futtermittelverwerter.

Stallruhe beim Melken

Während des Melkens sind alle Beunruhigungen vom Stall fernzuhalten. Man vermeide es auch tunlichst, daß während des Melkens fremde Personen in den Stall kommen. Es wird dadurch auch bis zu einem gewissen Grade die Aufmerksamkeit der Melkpersonen von der Arbeit abgelenkt. Auch gibt es bei dieser Gelegenheit leicht Zwiesprachen mit den Melkern und manchmal wird auch das Melken unterbrochen. Eine Kuh, die angemolken ist, soll aber ohne Unterbrechung durchgemolken werden. Wenn während des Melkens Besuch in den Stall kommt, so wird auch die eine oder andere Kuh bei der Befichtigung und Beurteilung angefaßt. Es führt dies stets zu Beunruhigungen. Ganz verkehrt ist es, eine Kuh anzufassen, die eben gemolken wird. Alle Beunruhigungen während des Melkens beeinträchtigen den Milchtrag. Besser ist es deshalb, wenn man es auch mit der Fütterung im Kuhstall so einrichtet, daß während des Melkens nicht gefüttert wird. Besonders werden sich futterneidische Kühe unruhig zeigen und auch ihre Nachbarinnen beunruhigen.

vorhanden sind, desto reger kann die assimilatorische Tätigkeit der Pflanze sein, desto gesteigerter ist der Stoffwechsel. Das Kali ist es nun, welches den Aufbau der Chlorophyllkörperchen einleitet. Hier ist die physiologische Wirkung des Kalis im Pflanzenkörper zu finden, und es ist von vorneherein klar, daß ihr die größte Wichtigkeit beizumessen ist.

Es nützt aber nichts, wenn der Pflanze nur Kali in genügenden Mengen gegeben wird, denn der angeregte Stoffwechsel kann sich nimmermehr auswirken, wenn keine Nährstoffe vorhanden sind oder wenn Säuren den Gesundheitszustand der Pflanze reduzieren, oder wenn der Boden nicht locker ist, Krümelstruktur enthält, sich als gar erweist. Daher muß der Pflanze auch Kalk, Phosphorsäure und Stickstoff in genügender Menge zur Verfügung gestellt werden, denn hier bemächtigt sich eben das bekannte Gesetz vom Minimum des Altmeyers Liebig, welches festlegt, daß sich die Pflanze nur proportional dem im geringsten Maße ihr zur Verfügung stehenden Lebensfaktor entwickelt. Auf die Düngung angewendet, sagt uns das Gesetz, daß die Pflanze in ihrer Entwicklung sich nur nach dem im geringsten Maße ihr gereichten Nährstoff ausgestaltet. Die Wollbüdung ist daher allein das richtige Prinzip bei unserer kulturellen Pflanzenernährung, in deren Grenzen sich allein auch nur die Kaltdüngung wirksam erweisen kann.

Dr. phil. G. W. Schmidt-Erlangen.

Die Erdhütte als Geflügelstall

Überall dort, wo es an Platz mangelt, oder man nicht in die Höhe bauen kann oder will, andererseits aber auch mit möglichst geringen Mitteln auskommen möchte und dennoch Fühner oder Kaninchen gerne zweckmäßig untergebracht zu sehen wünscht, greife man zu der Erdhütte, die, vorausgesetzt daß der Boden nicht unter Grundwasser leidet, einen brauchbaren Stall abgibt, der im Sommer angenehm kühl, im Winter aber warm und dabei in seiner Herstellung höchst einfach und billig ist.

Zunächst reißt man sich auf dem zur Verfügung stehenden Plage die Grundfläche, die der Stall einnehmen soll, mit einem Spaten auf, schält eine etwa vorhandene Grasnarbe in einer Dicke von 10 cm und in quadratischen Stücken von 20 bis 25 cm Seitenlänge ab, setzt die Grassücke bei Seite und hebt dann das Erdreich in dem aufgerissenen Umfang auf 1 bis 1½ m Tiefe aus. Hierauf schlägt man an den 4 Ecken der ausgehobenen Grube in das stehende Erdreich Pfähle ein, die in gleicher Höhe mit dem gewachsenen Boden abschneiden, und verbindet je zwei dieser Pfähle an den beiden Längsseiten der Grube durch ein in der Diagonale halbiertes Vierkantholz von entsprechender Länge. An der Rückwand der Grube wird in der Mitte zwischen beiden Eckpfählen ein Vierkantholz gesetzt, das den gewachsenen Boden etwa um 1 Meter (bei 1 Meter Grubentiefe) bzw. 60 Zentimeter (bei 1½ Meter Grubentiefe) überragt. Zwischen letzterer Strebe und den beiden Eckpfosten wird je ein entsprechend langes Stück Vierkantholz befestigt. An der Vorderseite der Grube werden auf 80 cm Breite (je 40 cm von der Mittellinie nach rechts und links entfernt) 2 Vierkanthölzer gesetzt, die unten am Boden sowie oben durch je ein Vierkantholz in der Quere verbunden werden. Das obere Querholz trägt in der Mitte eingestemmt noch ein senkrechtiges Querholz von solcher Höhe, daß sein Endpunkt mit dem Endpunkt der Mittelfreie der Rückwand in einer Wagrechten liegt.

Bevor wir nun an das Anschlagen der Bretter gehen, machen wir uns an die innere Einrichtung des Stalles. Es kommt dafür die ganze Breite der Hütte und etwa zwei Drittel ihrer Länge in Betracht. Das der Tür zunächst gelegene Drittel verbleibt als Vorraum. Man stellt zunächst den Boden des Stalles her, indem man im Innern der Grube vier Pfähle in den Boden schlägt, so daß sie den Erdboden um 10 cm überragen, diese durch Dachlatten im Viereck verbindet, den Boden bis zu dieser Höhe mit Sand, Steinkohlensäure oder Torfmüll ausfüllt und dann auf die mit dem Füllmaterial gut unterfütterten Dachlatten die mit Karbolium kräftig gestrichenen Bodenbretter aufstiebt. Die Sitzstangen werden in der Quere etwa 80 cm vom Stallboden entfernt angebracht. Der Abschluß des Stalles nach vorn wird am besten durch auf Rahmen gespanntes Drahtgeflecht gebildet. Ist die innere Einrichtung soweit getätigt, dann können wir mit dem Anschlagen der Bretter für Dach und Stirnwände beginnen. Wir machen zunächst den Anfang mit den beiden hintersten Dachbrettern, die an der Unterseite mit der Außenkante abschließend eine kräftige Latte aufgenagelt erhalten, damit die Bretter der Rückwand eine größere Auflagefläche finden. Sind diese beiden Dachbretter fest aufgenagelt, dann schlagen wir gleich die Bretter der Rückwand an und fahren danach mit dem Eindecken des Daches fort. Die beiden vordersten Dachbretter erhalten gleichfalls wieder an ihrer Außenkante Dachlatten untergenagelt, worauf das Anschlagen der Bretter auf der Vorderseite beginnt. Das Anschlagen der Türe erfolgt zuletzt. In letzterer selbst oder seitlich derselben oder über derselben ist ein kleines Fenster als Lichtquelle für das Innere anzubringen. Zweckmäßig ist es dabei, hinter der eigentlichen Tür eine zweite nach innen aufgehende Türe aus Latzen und Drahtgeflecht anzubringen, die bei geöffneter äußerer Türe Luft und Licht in großem Maße einläßt. Die Dachbretter werden zum Schluß mit Dachpappe eingedeckt und auf diese dann Rasenziegel aufgebracht, so daß die Erdhütte nach oben dreifache Abdeckung besitzt.

Der gefährliche Aststumpf

In Büchern über Gartenbau wird immer davor gewarnt, beim Abschneiden von Ästen Stumpfe stehen zu lassen. Es sind nicht nur Schönheitsgründe und der Umstand, daß die Stumpfen doch absterben und dann die Bruchstücke von Baumfeinden bilden, welche dazu raten, die Äste glatt am Stamme wegzunehmen. Der Grund für solche Forderung liegt erheblich tiefer. Wer einen Ast abschneidet, findet in der Mitte eine Stelle, die, oft winzig klein, sich anders darstellt als das umgebende Holz. Das ist das Mark des Astes, ein schwammiges Gewebe von leichter Vergänglichkeit, dann, wenn es den Umbilden der Bitterung ausgesetzt, also nicht durch den Holzkörper geschützt ist. Diese „Seele“ eines jeden Astes und Zweiges ist die verwundbarste Stelle. Jüngere Äste schließen diese Wunde alsbald durch Ueberwallung, wenn dazu günstige Gelegenheit geboten wird. Der Stumpf aber schließt sie nicht, und so ist denn das Mark eines älteren Astes die Achillesferse des ganzen Baumes. Es gibt eine ganze Anzahl von Krankheiten, die den Baum aushöhlen, die man in Summa als Rotfäule, Schwarz- oder Braunfäule, Kernfäule oder sonstwie bezeichnet. Sie alle haben aber das eine gemeinsam, daß sie durch mikroskopisch kleine Pilze erzeugt werden, die den Eingang durch das bloßgelegte Mark finden. Dort wuchern sie; von dort aus dringen sie in das Holzgewebe ein und zerstören es. Von dort aus wird also der Stamm hohl, bis er eines Tages die Last der Krone nicht mehr tragen kann und zusammenbricht.

Vielfach findet man auf dem Rande die Abschnittstellen stärkerer Zweige mit Dachpappe oder Blech benagelt. Aus vielhundertjähriger Erfahrung hervorgegangen, ist das eine sehr kluge Maßregel. Sie hält die Feuchtigkeit fern, und diese ist es in erster Linie, welche den Holzfäulnisregern die Existenzbedingungen gewährt. Nicht minder wirksame Gegenmaßregel ist der Anstrich mit Teer oder Delfarbe. Dieser Anstrich muß natürlich öfters erneuert werden, und wenn er wirksam sein soll, fertige man aus irgend einem harten Holz einen kurzen Stift und schlage ihn an der Markstelle zuvor zentimetertiefe hinein, um diese Oeffnung weichen Gewebes zu schließen. Jedenfalls aber dulde man in keinem Falle beim Abschneiden von Ästen Stumpfe und verlege die Schnittflächen derart, daß sie nicht wagerecht stehen, sondern daß sie dachartig abfallen, so daß das Wasser abfließen kann und sich nicht am Mark sammelt. Gewissenhafte Wundpflege in dieser Art vermag einen Obstbaumbestand um die Hälfte seiner Lebenszeit länger zu erhalten.

Stangenlager

Die Einträglichkeit eines Gartens hängt nicht allein ab von seinen Roherträgen, sondern vornehmlich auch von den Kosten, welche er verursacht. Jeder Kleingartenbesitzer sollte rein kaufmännisch arbeiten und denken. Er sollte jeden Cent Auslagen buchen und seine eigene Arbeitskraft in der Höhe eines Landarbeiterlohnes in Rechnung stellen. Würde er in dieser Weise verfahren, würde mancher zu der Erkenntnis kommen, daß er die Erzeugnisse seines Gartens sehr hoch bezahlt und auf dem Wochenmarkt billiger kaufen kann. Freilich, der Genuß des Gartens, die Freude an ihm, der Zuwachs an Wohlbefinden ist überhaupt nicht zu bewerten. Einen wesentlichen Teil der Ausgaben stellt die Unterhaltung der Einrichtung und der Gebrauchsgegenstände dar, und unter diesen wiederum das nun einmal notwendige Holz. Es ist ein sehr großer Unterschied, ob ein Schock Bohnenstangen nur 2 Jahre hält oder 6 Jahre. Zum allergrößten Teil hängt die Haltbarkeit von der Lagerung während des Winters ab. Der unvorsichtige Gartenbesitzer legt sie in irgendeine Ecke. Dort, in unmittelbarer Nähe des feuchten Bodens, fault das Holz am schnellsten, wie ja auch Pfähle dicht über dem Boden am schnellsten morsch werden. Eine gute Aufbewahrung ist die, daß man zwei Gabelstäbe in den Boden schlägt und die Bohnenstangen in die Gabeln legt; oder indem man zwei hochartige Lattengerüste herrichtet und die Stangen wie auf einer Fritsche darüber legt. Man schlägt also 4 Pföcke ein und übereinlegt je 2 mit einem Stück Latte. Dieses Verfahren ist viel besser, als das übliche, die Stangen angelehnt in irgendeine Ecke zu stellen; denn hierbei stehen doch immer die unteren Enden gegen den Boden und faulen.

Der Kalkanstrich der Obstbäume

Ist vielen Gartenfreunden noch nicht richtig bekannt, wenigstens sind sie nur einseitig darüber unterrichtet. Manche sind nämlich der Ansicht, daß der Kalkanstrich der Obstbäume im Herbst gegen die Schädlinge gerichtet ist. Ja, aber nur in einzelnen wenigen Fällen, über die in der Praxis die Meinung auch noch sehr geteilt ist. Der Kalkanstrich hat vielmehr in der Hauptsache den Zweck, im Februar die warmen Sonnenstrahlen abzuwenden, die den Saftlauf leicht wecken, der aber um diese Zeit deshalb verfrüht und gefährlich ist, weil etwaige Frühjahrsfröste dann umso mehr schaden können. Wenn man dem Kalk etwas Karbolium beigibt, wirkt der Anstrich auch für etwaige empfindliche Schädlinge vorbeugend.

Die Bienen im Dezember

Hat der Imker bis hierher seine Pflicht getan: haben seine Vögelchen den nötigen Wintervorrat erhalten, hat er die Winterpackung mit aller Umsicht vorgenommen und für ausreichenden Schutz gegen rauhe Winde und Schneetreiben gesorgt, dann darf er zuversichtlich auf ein frohes Erwachen seiner Immen zur nächsten Osterzeit hoffen. Vorläufig gebrauchen seine Bienen nichts anderes als Ruhe und nochmals Ruhe. Alles Störende ist vom Stande fernzuhalten. Man achte besonders darauf, daß nicht das Dach oder die Seitenwände des Standes bzw. der einzeln aufgestellten Beuten von im Winde bewegten Zweigen eines nahen Baumes oder Strauches getroffen werden. Jede, auch die geringste Beunruhigung der Bienen in ihrer tiefen Winterruhe ist ein Schritt zu ihrem Verderben. Wo es aus irgend einem Grunde noch an der nötigen Auffütterung fehlt, kann solches allenfalls noch nachgeholt werden, indem man dem notleidenden Volke einen Kandis-Futterkuchen im Gewicht von ca. 1/2 Kilogramm in die Futteröffnung schiebt, so daß die Bienen freien Zugang dazu haben, wonach die Verpackung wieder sorgfältig in Ordnung zu bringen ist. Mit dem genannten Quantum wird das Volk schon einen Monat auskommen. Dann wäre die Fütterung gegebenenfalls zu wiederholen. Wohl gemerkt ist die Fütterung jetzt aber nur ein Nothbehelf, der nur in äußerster Not angewandt werden sollte. Lockerer Schnee vor dem Flugloch schadet nichts; nur wenn er durch Auftauen zusammensinkt, versperrt er der Luft den Zutritt in das Innere der Beute und muß dann sofort entfernt werden, um keinen Luftstauer heranzubeschwören. Bei strahlender Sonne und Schneedecke blende man die Fluglöcher ab, damit nicht einige vorwitzige Tierchen herausgelockt werden in den sicheren Tod.

Winterpflege der Tauben

In der Winterpflege der Tauben werden, besonders von Anfängern, noch vielfach Fehler begangen. Einige der am häufigsten begangenen Fehler sind erstens zu reichliche Fütterung, zweitens Haltung im Schläge während des ganzen Winters und drittens Freigeben des Bades. Eine zu starke Fütterung während der Wintermonate macht die Tauben fett und träge, zumal sich jetzt weniger Gelegenheit zum freien Umhertummeln auf Feld und Acker bietet. Zu fette Tauben aber versagen zum Frühjahr in der Zucht. Gerade im Winter, in der Zeit der Ruhe, sind die Tauben etwas knapp zu halten. Selbstverständlich aber darf man sie nicht hungern lassen.

Niemals lasse man sich aus falscher Fürsorge verleiten, seine Tiere während des ganzen Winters im Schläge eingesperrt zu halten. Man würde die Tauben dadurch nur verweichlichen, was wieder ungünstig auf die kommende Zuchtperiode einwirken würde. Im Gegenteil, abhärten soll man seine Tiere. Darum den ganzen Winter hinaus! Nur bei Schneetreiben und Regenwetter darf man sie drinnen halten.

So gern die Tauben auch ein Bad nehmen, im Winter soll man es ihnen nicht gestatten. Das Badesgefäß muß während dieser Jahreszeit aus dem Schläge entfernt werden, sonst käme es trotz aller Beaufsichtigung vor, daß vom Bade nasse Tauben durch Frost und Kälte leiden, wenn nicht gar eingehen.

Die Aufbewahrung des Winterobstes

Bereitet manchem Gartenbesitzer Sorgen und Schwierigkeiten; sei es, daß der Ueberwinterungsraum zu trocken, zu feucht oder zu klein ist. Bei Trockenheit hilft man sich durch Aufstellen eines Wassergefäßes; bei Feuchtigkeit durch Austreuen von Torfmoos oder Kalk auf den Boden. Wenn nur ein kleiner schmaler Keller zur Verfügung steht, dann bringe man das zunächst zu verbrauchende Obst auf den Hausboden, wo es bei Wind und Frost einfach mit Tüchern zugedeckt wird. Bis zum Eintritt ganz strengen Frostes ist dieses dann verbraucht und dann kommt der Vorrat im sicheren Keller daran.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Prüfung von Stallschweizerlehrlingen. Die nächste Prüfung von Stallschweizerlehrlingen in Ostpreußen findet im Frühjahr 1926 statt. Anmeldungen hierzu sind spätestens bis zum 1. Januar 1926 der Schulabteilung der Landwirtschaftskammer Königsberg einzureichen. Der Meldung sind beizufügen: ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, die Bescheinigung des Lehr- oder Oberlehrers über die richtige Dauer der Lehrzeit mit Angabe der Leistungen des Lehrlings, die Einberufungsbescheinigung des Gutsherrn, das letzte Schulzeugnis, ein polizeiliches Führungszeugnis. Zur Prüfung werden nur Lehrlinge zugelassen, die das 16. Lebensjahr bereits vollendet und mindestens ein Jahr als Schweizer gelernt haben. Die Prüfungsgebühr in Höhe von 5 Mark ist zugleich mit der Anmeldung einzureichen.

Prüfung von Molkereilehrlingen. Die nächste Prüfung von Molkereilehrlingen in Ostpreußen findet im Frühjahr 1926 statt. Anmeldungen hierzu sind spätestens bis zum 1. Januar 1926 der Schulabteilung der Landwirtschaftskammer Königsberg einzureichen. Der Meldung sind beizufügen: ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf, die Bescheinigung des Lehrherrn über die richtige Dauer der Lehrzeit mit Angabe der Leistungen, das letzte Schulzeugnis und ein polizeiliches Führungszeugnis. Zur Prüfung werden nur Lehrlinge zugelassen, die das 18. Lebensjahr bereits vollendet und mindestens zwei Jahre die Molkerei gelernt haben. Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mark und ist mit der Anmeldung zugleich einzufügen.

Die Kataloge der Königsberger Dezember-Auktion, die am 9. und 10. Dezember 1925 auf dem Städtischen Viehhof Rosenau stattfindet, sind jetzt erschienen

und können zum Preise von 1 Mk. je Satz von der Geschäftsstelle der Ostpreussischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft in Königsberg i. Pr., Händelsstraße 2, bezogen werden. In den Auktionskatalog sind 180 Bullen und 293 weibliche Tiere eingetragen; es handelt sich also um eine sehr reich besetzte Auktion. Das Programm der Auktion ist wie folgt festgesetzt: Dienstag, den 8. Dezember 1925, nachmittags 3 Uhr: Vortörung der Bullen und Musterung der weiblichen Tiere. Mittwoch, den 9. Dezember 1925, vormittags 8 Uhr ab: Vormusterung der Tiere seitens der Ausstellungsbesucher; vormittags 10 1/2 Uhr: Beginn der Versteigerung der weiblichen Tiere, nachmittags 3 Uhr: Vorführung der Bullen im Auktionsring. Donnerstag, den 10. Dezember 1925, vormittags 9 Uhr: Beginn der Versteigerung der Bullen. In beiden Abteilungen der Auktion werden gute Tiere vertreten, ein Teil der Auktionsstiere wird sogar von hervorragender Qualität sein. Die Preise werden voraussichtlich niedrig bleiben. Auch diesmal sind wieder die bekanntesten leistungsfähigsten Blutlinien in den Auktionsstieren besonders stark vertreten.

Bereinskalender

Landwirtschaftlicher Verein Truschkellen: Dienstag, den 8. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, Gasthaus Megele.

Landwirtschaftlicher Verein Memel: Donnerstag, den 10. Dezember, nachm. 4 Uhr, Fischer's Weinstuben.

Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein: Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, Herbst-Mitgliederversammlung Schützenhaus (Kartenzimmer).

Landwirtschaftlicher Brieffasten

H. J. R. Um Kellerratten zu vertreiben, tut man etwas gekochte Kartoffeln in leere Blumentöpfe, bedeckt die Kartoffeln mit etwas weitem Gras und lehnt die Töpfe an eine Kellervand. Darin nun sammeln sich die Tiere und können leicht beseitigt werden.

Laubluft. Die mittlere Trächtigkeitsperiode beim Pferde beträgt 48 1/2 Wochen oder 340 Tage. Das Neugeborene sind 380 und 419 Tage. Die Gestüte läßt sich gewöhnlich noch etwas mehr Zeit.

Angler in E. Die Aale sind Wandertiere. Sie fischen in den Monaten Juli, August und September zum Reichen das Meer auf, aus welchem im darauffolgenden Frühjahr die Brut wieder in die Flüsse hinaufzieht.

Streichende in R. Außer dem Papagei gibt es noch andere Vogelarten, die das biblische Alter überschreiten und 100 Jahre und darüber erreichen. So der Schwan, die Krähe, der Aale, der Adler. Der Reiber wird bis zu 60, die Gans bis zu 50 Jahre alt, wenn...

E. in Bl. Den Rauminhalt eines Kreises finden Sie, wenn Sie den Durchmesser ausmessen, die Hälfte der Länge derselben mit der so gefundenen Zahl (z. B.: Halbmesser 12 cm, dann 12 mal 12) multiplizieren und diese Zahl wieder mit der Zahl 3,14 multiplizieren.

Marktpreis-Tabellen

Märkte	Korn		Getreide		Fleisch		Fisch		Schmalz		Butter	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Coadjuthen (26./11.)	19 bis 20	—	—	22 bis 28	—	3,50 bis 3,80	0,25 bis 0,28	1,50 bis 1,70	2,20 bis 2,40	1,30 bis 1,50	—	—
Hendkrug (1./12.)	23 bis 25	30	22 bis 24	21 bis 23	—	4,00 bis 4,30	0,35	—	—	—	—	—
Kowno (2./12.)	18 bis 19	—	—	17 bis 18	9,00	3,75 bis 4,25	0,33 bis 0,35	—	—	—	—	—
Kretzingen (25./11.)	21 bis 22	—	21 bis 22	18 bis 20	7,00	3,50 bis 4,50	0,35 bis 0,38	1,20 bis 2,50	1,50 bis 2,50	1,00 bis 1,00	1,00 bis 1,00	—
Memel (2./12.)	21 bis 23	35	24 bis 26	—	—	4,00 bis 4,50	0,38 bis 0,40	1,30 bis 2,00	2,20 bis 2,60	1,20 bis 1,30	1,20 bis 1,30	1,10 bis 1,00
Nattischken (28./11.)	—	—	—	—	—	3,50	0,26	—	—	—	—	—
Neustadt (2./12.)	20 bis 21	29	17 bis 18,50	10 bis 12	5,00	3,80 bis 3,90	0,28 bis 0,30	0,90 bis 1,20	2,30 bis 2,50	0,90 bis 0,90	1,00 bis 1,00	—
Plaschken (27./11.)	—	—	—	—	—	3,50 bis 3,80	0,28	1,30 bis 1,70	2,10 bis 2,55	1,50 bis 1,50	—	—
Pogegen (28./11.)	19 bis 22	27 bis 30	23 bis 24	22 bis 24	—	3,60 bis 3,90	0,28 bis 0,29	2,30 bis 2,50	1,20 bis 1,60	1,50 bis 1,50	—	—
Pröbuls (2./12.)	23	28	24	25	—	3,80 bis 4,00	—	1,10 bis 1,20	—	—	—	—
Saugen (27./11.)	—	—	—	—	—	3,50 bis 3,80	0,30 bis 0,32	1,20 bis 1,60	2,00 bis 2,40	1,20 bis 1,20	1,30 bis 1,40	—
Schweidanie (28./11.)	15 bis 16	—	14,50 bis 15	11,50 bis 12	—	3,20 bis 3,60	0,30 bis 0,32	0,90 bis 1,00	2,00 bis 2,50	0,80 bis 0,90	—	—
Willischken (30./11.)	—	—	—	—	—	4,00 bis 4,20	0,34 bis 0,35	1,30 bis 1,60	2,30 bis 2,50	—	1,00 bis 1,40	—

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Pogegen (27./11.)	a) 6 b) 0,50-0,60	36 0,60-1,20	—	248 1,95-1,55
Stonischken (30./11.)	a) 5 b) —	21 0,70-1,50	—	277 1,30-1,55